

Arbeiterstimme

Einzelnnummer 10 Pfennig
Bei Bestellungen und in allen Buchhandlungen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Vellagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang Dresden, Freitag den 2. Oktober 1931 Nummer 159

Bergarbeiterkampf verschärft

Polizei gegen Ruhrstreik!

Wachsende Streikfront gegen Lohnraub und Brüning-Diktatur / Gebering-Polizei schießt Streikende verlegt und verhaftet / Sächsischer Arbeiter, schafft das Streikbündnis mit den Kumpels!

Der Streik im Ruhrbergbau hat heute auch bei der Mittagschicht eine wesentliche Verbreiterung erfahren. So ist die Mittagschicht der Zeche Friedrich-Heinrich zu 10 Prozent in den Streik getreten, die Zeche Dieckhoff zu 100 Prozent, die Zeche Neutrichen ist mit der Mittagschicht ebenfalls zu 85 Prozent in den Streik getreten. Auf allen Zechenanlagen sprechen sich auch Funktionäre des Bergarbeiterverbandes und die der christlichen Gewerkschaften für den Streik aus. Die Zechenanlage Thajßen 4-8 in Harburg ist mit 80 Prozent in den Streik

getreten. Es ist von großer Wichtigkeit, daß nunmehr die Streikbewegung auf den Hafen von Duisburg übergegangen. So haben die Arbeiter der Hafenfirma Jäger u. Schmidt den Streik proklamiert. Es handelt sich um einen Streik, wo ein großer Teil der Belegschaft Streikposten steht. Die Belegschaft erklärte ausdrücklich, daß ihre Aktion gleichzeitig eine Sympathieaktion mit den streikenden Bergarbeitern ist.

Wiederholt wurde die Polizei gegen die streikenden Bergarbeiter eingesetzt. Die Belegschaft der Zeche Conestine in Essen steht bereits auch geschlossen im Streik. Belegschaftsversammlungen wurden vielfach von der Polizei gesprengt. Auch die überfüllten Belegschaftsversammlungen von Wülhelm und Böttrop sind von der Polizei auseinandergeprengt worden. Die Polizei hat erklärt, daß sie Belegschaftsversammlungen der Bergarbeiter nicht mehr dulden wird. Bei einer Belegschaftsversammlung der Zeche Wanne-Eickel hat die Polizei Schuß geschossen. Mehrere Kumpels sind verletzt.

Die Zechenbetrieblen gehen gegen die streikenden Bergarbeiter zu Massenentlassungen bzw. Kündigungen der Zechenbelegschaft über. Aus den streikenden Zechen von Wülhelm wird mitgeteilt, daß die gesamte Belegschaft infolge der engeren Kohlenlasten entlassen ist.

Ausdehnung des Streiks

Essen, 1. Oktober. (Eig. Bericht.)

Der Streik im Ruhrbergbau hat sich ausgedehnt. Auf einem Teil der Schachtanlagen, wo gestern nur Teilstreiks ausgebrochen waren, streikten heute die Belegschaften vollständig. Neue Schachtanlagen führten Teilstreiks durch. Die Verbreiterung des Streiks ist hauptsächlich in den Bergbaurevieren Hamm und Duisburg-Hamborn festzustellen. Im Hammer Revier sind die Belegschaften der Grube „Sachsen“, „Kabbob“ und „de Wendel“ in den Streik getreten. Im Hamborn Revier sind die Belegschaften der Zeche „Dieckhoff“ und der beiden Schachtanlagen „Friedrich-Heinrich“ vollständig im Streik. Teilstreiks sind in diesem Gebiet auf den Schachtanlagen „Thajßen 1/8“, wo 60 Prozent der Belegschaft streiken, und „Thajßen 2/8“, wo 50 Prozent der Belegschaft streiken. Der Streik auf den Zechen „Ernestine“ und „Vereinigte

Wülhelm“ geht heute weiter. Teilstreiks werden durchgeführt auf den Schachtanlagen „Sinnes 1/2“, „Dahlbusch“, „Wellerholt“, „König-Ludwig“, „Reumühl“, „Dieckhoff 1/2“, „Neuwissen“, „Kaiserstuhl 2“, „Waltrop“, „Prosper 2“, „Bitter 3/4“, „Aschenbach“ und „Wülhelm“.

Die Unternehmer gehen mit aller Brutalität vor, schon eine große Anzahl roter Betriebsräte wurden im Einverständnis mit der Gewerkschaftsbürokratie gemordet. Auf Zeche „Präsident“ wurden die drei roten Betriebsräte nicht nur stilllos entlassen, sondern auch verhaftet.

„Denkt an euren eigenen Lohnraub“

Dortmund, 2. Oktober. (Eig. Meld.)

Gestern versammelten sich in den Abendstunden Tausende von Arbeitern in den Straßen von Dortmund. Durch Sprechrore und Zurufe brachten sie ihre Sympathie mit den streikenden Bergarbeitern zum Ausdruck. So wurde unter anderem gerufen: „Nieder mit dem Unterdrückungsraub, nieder mit dem Verbot der kommunistischen Ruhrpresse.“ In besonderer Sprechrore riefen sie der Polizei zu: „Denkt an euren eigenen Lohnraub.“

Die Feuerwehre fuhr durch die Straßen und wurde gemeinsam mit der Polizei gegen die Arbeiter eingesetzt.

Der Streik der Ruhrkumpels ist ein Signal. Die Bergarbeiter stehen in einem erbitterten Vorpostengefecht gegen den neuen General-Lohnraub der Kapitalisten. Die sächsischen Berg-, Papier-, Textil- und Metallarbeiter, die ebenfalls von einem neuen ungeheuerlichen Lohnraub bedroht sind, müssen ebenfalls den Kampf aufnehmen unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Der Kampf um die eigenen Forderungen ist zugleich die beste proletarische Solidarität mit den streikenden Ruhrkumpels.

Zur Verärgerung des Kampfes gegen die streikbrecherische sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie und zur Herstellung der roten Betriebsratsfront findet am Sonntag, dem 4. Ok-

ttober in Chemnitz eine Oppositions-Gewerkschafts-Konferenz statt. Oppositionelle Gewerkschaftskollegen müssen aus Gewerkschafts- und Betriebsversammlungen zu dieser Konferenz delegiert werden.

Sammelt in allen Betrieben und Gewerkschaften für die streikenden Ruhrarbeiter. Es lebe der gemeinsame solidarische Kampf mit den streikenden Ruhrkumpels!

Bergarbeiterstreiks in Schlefien

Im Waldenburger Steinkohlenrevier ist am 1. Oktober die Belegschaft der Melchiorgrube in den Streik getreten, von der 6000 Mann starken Belegschaft streikten 95 Proz. Die Bergarbeiter kämpfen für eigene Forderungen und auch Solidarität für die kämpfenden Bergarbeiter im Ruhrgebiet.

Im ober-schlesischen Steinkohlenrevier ist die Belegschaft des Guido-Schachtes zum größten Teil in den Streik getreten.

In Bautzen kam es am 30. September zu einer großen Bergarbeiterdemonstration. Polizei schloß vier Bergarbeiter wurden schwer verletzt.

Gegen die Gumpfpartei!

Rosenfeld und Seydewitz wollen nach ihrem Ausschluß aus der SPD. am Sonntag in Berlin eine „Reichskonferenz“ durchführen, wo die Gründung einer neuen Partei mit dem Namen „Sozialistische Arbeiterpartei“ beschlossen werden soll. Diese Konferenz wird ebensowenig von historischer Bedeutung für die deutsche Arbeiterbewegung sein, wie es der Vörlitzer Vereinigungsparteitag, die Vereinigung zwischen USV. und SPD. gewesen ist. Wenn es den Seydewitz und Rosenfeld auf dieser Konferenz gelingen sollte, ihre Absichten zu verwirklichen, wenn sich die Mehrheit der Konferenzteilnehmer für die Gründung dieser „Partei“ aussprechen sollte, so wird das nur ein Beweis mehr sein für die konterrevolutionäre Rolle der Seydewitz und Rosenfeld, als die geistigen Führer des zentralistischen konterrevolutionären Gumpfes, die mit dieser Gründung die Spaltung der Arbeiterbewegung aufrechterhalten wollen, die von den Führern des Reformismus und Opportunismus in der Sozialdemokratie durchgeführt wurde.

Um den Befreiungskampf der Arbeiterklasse vom kapitalistischen Joch mit Erfolg zu führen, darf nicht die Spaltung der Arbeiterbewegung aufrechterhalten, sondern muß liquidiert werden. Nicht die Gründung einer neuen Partei, sondern die Herstellung der revolutionären Einheitsfront des Proletariats unter der Führung der kommunistischen Partei steht auf der Tagesordnung. Jeder, der etwas anderes will, jeder, der durch seine Maßnahmen die Spaltung der Arbeiterklasse aufrechterhalten und die Herstellung dieser einig möglichen Einheitsfront verhindern will, ist ein konterrevolutionärer. Er unterscheidet sich im Grunde nicht von den Wels, Hilferding und Breitscheid.

Rosenfeld und Seydewitz werden am Sonntag in der Pose von Helden und Heroen, in der Pose des Kämpfers gegen die „Tolerierungspolitik“ der Wels und Kompanje vor die Konferenz treten. Aber das kann ihre Unfähigkeit nicht verdecken, ein eigenes politisches Programm des Kampfes der Arbeiterklasse aufzustellen. Die Grundlage, auf der sich ihre „Partei“ konstituiert, ist der „Kampf“ um die „Reinigungsfreiheit“ in der SPD., den sie nach ihren eigenen Worten „im Dienste an der Partei“ führen. Das heißt nicht Kampfanlage an die Sozialdemokratische Partei, an die Wels und Breitscheid, deren Aufgabe die Organisation des Arbeitererrats ist, das heißt nicht rückwärtslofer Kampf gegen die reformistische Gewerkschaftsbürokratie, deren Hauptaufgabe die aktive Mitarbeit bei der Durchführung des Lohnabbaus ist, das heißt vor den Wels, Crispian und Hilferding winkeln, man möge ihnen, den Seydewitz, gestatten, an dieser Politik ein-blick zu haben, man möge doch verstehen, daß dies „im Dienste an der Partei“ geschieht, um zu verhindern, daß die Arbeiter der SPD. davonlaufen.

„Wir bezweifeln“, so schrieb in ihrer letzten Nummer „Die Fackel“, das Zentralorgan des zentralistischen Gumpfes, „den Austritt der Genossen Thorbeck zur kommunistischen Partei ebenso wie die Parteimehrheit“. Sie verurteilen die Tatsache, daß die Einheitsfront des Proletariats unter der Führung der kommunistischen Partei zu-

Massenaustritte aus der US Freital

Der gesamte US Freital tritt aus der US

Dresden, den 2. Oktober.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sich die Delegierten-Konferenz der US Freital mit 80 gegen 2 Stimmen hinter die Ausgeschlossenen gestellt. Die Gegenstimmen waren aus der Gruppe Hellerau, die inwieweit das Verhalten dieser beiden Delegierten mißbilligt hat.

Freital, 2. Oktober.

Nach der Spaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend in Dresden tritt jetzt der gesamte US der US Freital aus dem Reichsverband der US aus. Am Donnerstag ist im Ausschüsse der US Freital-Deuben folgender Anschlag erschienen:

Ausgeschlossenen

Die Genossen Blazek, Wagner, Dr. Fabian sind aus der US ausgeschlossen. Der Unterbezirk Freital der US erklärt sich mit den Ausgeschlossenen solidarisch und tritt aus dem Reichsverband der US aus.

Am späten Nachmittag ließ der US-Funktionäre Thiemann den Kassen öffnen und das Material entleeren. Im Unterbezirk Freital haben insgesamt 15 Ortsgruppen ihren Austritt aus der Reichsorganisation vollzogen.

Nach diesem Bruch mit Fritz Wels und Ollenhauer, müssen die christlichen, Kampfgewillten US-Jungarbeiter konse-

quent und mutig den Weg zum kommunistischen Jugend-Verband gehen. Die schenkbildlichen Thralendrescher Wagner, Fabian usw. wollen einen neuen zentralistischen Laden aufmachen. Ein politischer Zwist zwischen US und KPD bedeutet nur eine neue Zersplitterung der Arbeiterbewegung. Dazu dürfen sich die sozialdemokratischen Jungproleten nicht mißbrauchen lassen.

Der kommunistische Jugendverband, die einzige revolutionäre Kampforganisation reicht auch die Bruderhand. Nur der Kommunismus befreit die geknechtete werktätige Jugend von den Ketten der kapitalistischen Sklaverei.

Der Krach in der US

Die Abgeordneten Strübel, Siemsen, Ziegler, Portune, Seydewitz und Rosenfeld haben sich beim Reichstagsbüro von der sozialdemokratischen Fraktion abgemeldet.

In der Berliner Parteioffizier der Sozialdemokratischen Partei breitet sich die Spaltungsbewegung immer mehr aus. In Neudölln sprach sich am Mittwoch eine sozialdemokratische Frauenmitgliederversammlung einmütig gegen den Parteivorstand aus.

Wann kommt, zu hatten das nur bezeichnen, ja, für rechtmäßig. Ihrer Auffassung nach müssen alle in der Sozialdemokratischen Partei bleiben.

Man kann den Seydewitz und Rosenfeld beistimmen, daß sie nicht die Spaltung der Sozialdemokratischen Partei, nicht die Liquidierung dieser Partei, nicht den revolutionären Klassenkampf wollen. Sie sind die typischen Zentristen, die mit radikalen Reden „im Dienste an der Partei“ die Arbeiter hindern wollen, den Weg des Klassenkampfes zu gehen. Ihr politischer Chefsitz befindet sich in der SPD, ein bloßer „Kritik“ zu üben, die Zustimmung der sozialdemokratischen Arbeiter bei dieser „Kritik“ zu finden. Aber ihr Bestreben war es nicht, die Massen der SPD zum revolutionären Klassenkampf zu führen. Sie gingen nicht mit einer offenen Kampfanlage gegen die Politik des Arbeitererrats aus der SPD, sie wurden von den Wels, Hilferding und Breitscheid aus der SPD, mit einem Fußtritt herausgeworfen, weil sie ihre Funktion in der SPD nicht mehr erfüllen können. Es ist keine Ehre für Leute, die Anspruch darauf erheben, politischer Führer der Arbeiterklasse in ihrem Bestreben zu sein, von solchen notorischen Arbeiterverrättern wie Wels aus einer Partei herausgeworfen zu werden. Schon allein darin besteht sich die ganze Erbärmlichkeit und der Bankrott dieser zentristischen Führer aus.

Diese Unfähigkeit, einen politischen Kampf zu führen, entspricht auch ihrer Unfähigkeit, ihre Opposition in der SPD zu organisieren. Hunderttausende sozialdemokratische Arbeiter sind mit der Politik des Parteivorstandes nicht einverstanden. Große Teile der sozialdemokratischen Arbeiter haben den Seydewitz und Rosenfeld bei ihrer Kritik an der Politik der SPD zugestimmt. Seydewitz selbst war Vorsitzender des Bezirksverbandes der SPD in Breslau. In Breslau, um nur diese zwei Beispiele zu nennen, befindet sich die Leitung der Ortsgruppe der SPD, aus Seydewitz-Deputierten. Aber die Seydewitz-Gruppe wird weder den Breslauer Delegierten, noch die Breslauer Ortsgruppe geschlossen hinter sich haben. Sie sind keine geschlossene Organisationseinheit, keine sozialdemokratische Gruppe, sondern sie wird nur Splitter bekommen, trotz der Tatsache, daß sie selbst an verschiedenen Stellen die Führer der SPD-Organisation gestellt hat. Kläglicher als diese Seydewitz-Gruppe ist kaum jemals eine Gruppe aufgetreten. Sie ist, noch bevor sie überhaupt sich entfalten konnte, bereits verfallen und geschlagen worden: politisch und organisatorisch.

Mit dieser Niederlage beginnt die Seydewitz-Rosenfeld-Gruppe ihre Bauarbeiten als „Sozialistische Arbeiterpartei“. Aber diese „Partei“ wird immer nur eine Splittergruppe bleiben. Es kann ihr vielleicht gelingen, einige Tausend sozialdemokratischer Arbeiter aufzusaugen und sie daran hindern, den Weg zum kommunistischen Partei zu gehen. Aber in den letzten Monaten hat zehntausende sozialdemokratischer Arbeiter zur kommunistischen Partei übergetreten. Im Hamburger Wahlkampf hat die kommunistische Partei 20 000 sozialdemokratische Wähler aus der Front der SPD herausgezogen. Das sind mehr als die Seydewitz- und Rosenfeld jemals unter ihren Fahnen sammeln werden. Denn diese Fahnen sind die einer zentristischen Sumpfpartei, mit dem einzigen Programm, den Lebensweg sozialdemokratischer Arbeiter zur kommunistischen Partei zu verhindern, den Dienst an der Sozialdemokratischen Partei auch außerhalb der SPD, fortzusetzen, die Spaltung der Arbeiterklasse anstreben zu erhalten. Um dieses Programm, das das Programm der Rotenrevolution ist, werden sich die Arbeiter nicht sammeln. Sie werden aber die Seydewitz-Gruppe hinweg zur revolutionären Einheitsfront kommen.

Die Gründung einer „Sozialistischen Arbeiterpartei“ ist nicht mehr als eine Farce, eine unruhige Episode im Klassenkampf, der Versuch politischer Bankrotter Führer, ihren Platz im politischen Leben zu behaupten. Der Gang des Klassenkampfes, die Zuspitzung und Verschärfung der Klassengegenstände, die ganze Entwicklung der letzten Monate enthüllen nur, daß die Seydewitz ihre Rolle in der bisherigen Form nicht mehr fortführen können. Breite Massen sozialdemokratischer Arbeiter machen schon einen Schritt weiter, als die Rosenfeld und Seydewitz es wollen. Sie wollen nicht nur reden. Sie beginnen zu handeln. Sie verlassen die Partei des Arbeitererrats mit Verachtung und Abscheu, während die Seydewitz aus dieser Partei von Wels, den die Arbeiter verachten, herausgeworfen werden. Das ist der gewaltige Unterschied zwischen den revolutionären sozialdemokratischen Arbeitern und den zentristischen Führern.

Die Wels und Kompanie glauben, daß die Seydewitz die Organisatoren der Opposition der sozialdemokratischen Arbeiter seien, aber das ist ein Irrtum. Die Seydewitz und Rosenfeld sind nicht die Organisatoren der Opposition sozialdemokratischer Arbeiter. Was die sozialdemokratischen Arbeiter dazu treibt, Sturm zu laufen gegen die Politik des Arbeitererrats, was die Risse in der SPD, die jetzt beginnt, hervorzurufen, ausfüllt und verschärft, das ist das Vorhandensein der kommunistischen Partei, die Tatsache, daß die kommunistische Partei die Interessen der Arbeiterklasse vertritt, die Klassenpartei des Proletariats, der Führer aller Kämpfe des Proletariats, sowohl im täglichen Kampfe um die Erhaltung der Existenz, als auch im Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse vom Joch des Kapitalismus, zum Kampfe für den Sozialismus ist. Diese Tatsache trieb die Rosenfeld und Seydewitz, die Führer der USP, schon 1922 zurück in die Arme der Wels.

Sie taten dies unter der betrügerischen Behauptung, daß durch eine Vereinigung der USP und SPD die Kampfkraft des Proletariats gesteigert und die Sozialdemokratie „vom linken Flügel der Bourgeoisie auf den rechten Flügel der Arbeiterklasse“ herübergerissen werden könnte. Die neun Jahre, die seitdem vergangen sind, haben zur Genüge den Arbeitern klargemacht, daß die Sozialdemokratische Partei einschließlich der früheren USP-Führer nicht bloß auf dem linken Flügel der Bourgeoisie steht, die man zum Klassenkampf zurückführen kann, sondern daß die SPD, der Schwamm für die Bourgeoisie gegen das Proletariat ist, daß die sozialdemokratischen Führer die Funktion eines Armes haben, mit dem die Bourgeoisie ihre Politik in der Arbeiterklasse durchsetzt, daß die sozialdemokratischen Führer die Wegbereiter des Faschismus in Deutschland sind.

Wenn heute die Seydewitz und Rosenfeld aus der gleichen Konsequenz heraus, die sie damals in die Arme der Wels zurücktrieb, nämlich die Furcht vor der proletarischen Revolution, eine eigene „Partei“ gründen, so werden sie damit die durch Erfahrung reicher gewordenen Arbeiter nicht mehr betrügen können. Die sozialdemokratischen Arbeiter sehen an dem Beispiel der Genossen Thorsen und Dettlinghaus, an dem Beispiel vieler unruher und mittleren Funktionäre der SPD, daß es im Klassenkampf und besonders gegenwärtig bei der Zuspitzung und Verschärfung des Klassenkampfes, um revolutionär zu sein, nur eine Konsequenz geben kann: die Herbeiführung der Einheitsfront des Proletariats unter der Führung der kommunistischen Partei. Jeder, der sich dieser Einheitsfront in den Weg stellt, der versucht, die Spaltung der Arbeiterbewegung aufrechtzuerhalten, die revolutionären Konsequenzen zu verschleiern, der ist seinem Leben nach konterrevolutionär, der muß auf der linken Seite im Interesse des Proletariats unter der Führung der kommunistischen Partei kämpfen. Es geht um die Sache des Proletariats. Diese Sache ist zu

Nazi-Knechte der Pfefferfäde

Heran an die Futterrippe in Hamburg / Nazis als Streikbrecher

Dresden, 2. Oktober 1931

Wie das Organ der sächsischen Nazis, der „Freiheitskampf“, berichtet, hat der Gauleiter der Hamburger Nationalsozialistischen Kaufmann einen Aufruf veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

„Wir sind bereit, die Verantwortung zu übernehmen, wenn man uns die Möglichkeit gibt, die Verantwortung so zu tragen, wie wir es im Interesse des Volkes für notwendig halten. Wir haben uns bei der Wahl am vergangenen Sonntag mit großem Erfolg des legalen Mittels der Demokratie bedient und sind als zweifelhafte Partei Führerin der nationalen Opposition. Wir sind bereit und gewillt, diesen legalen Weg bis zur Ergreifung der Macht zu Ende zu führen.“

Raum ist der Wahlkampf zu Ende und die läugerischen, demagogischen Versprechungen, die die Nazis in hunderten Versammlungen gemacht haben, verflungen, da beginnen sie sofort

den Wähler zu betrügen und sich als getreue Knechte der Pfefferfäde anzubieten. Sie sind gewillt den „legalen Weg“ zu Ende zu gehen. Das heißt in die Praxis überetzt: Heran an die Futterrippe und Durchführung der Young- und Hoover-ordnungspolitischen Bräunings im Interesse der Ausbeuter!

Das sächsische Nazi-Blatt, das die Erklärung ihres kapitalistischen Genossen Kaufmann triumphierend unter der Überschrift „Zur Übernahme der Verantwortung“ meldet, gibt den deutschen Kapitalisten auf der rechten Seite erneut den Beweis seiner Knechtlichkeit. Es berichtet über den Streik der Bergarbeiter unter der Überschrift „Vollständiger Streikabenteuer“ und spricht von einer erfolglosen wilden Streikbewegung. Die sächsischen Industriellen werden mit ihren Nazis wieder einmal besonders zufrieden sein.

Riesengehälter in Sächsischen Werken

Finanzminister Hederich erklärt: „Direktorengehälter sind Geschäftsgeheimnis“ / Der Kulturfaschismus der Schleiereierung im Feuer kommunistischer Anklagen

Auch gestern sah die Schiedsregierung wieder auf der Anklagebank. Zu Beginn der Sitzung forderte Genosse Renner energisch die Auflösung des volksfeindlichen Landtages, der jetzt gerade die Fortsetzung der Rotenordnungsaktion betreibt. Es sei notwendig, über den weiteren Bestand des Beamtenkabinetts die Wählermassen entscheiden zu lassen. Die kommunistische Partei werde die Massen mobilisieren zum außerparlamentarischen Kampf, für den Sturz der Brüning-Regierung. Gen. Renner protestierte dagegen, daß der, von den Kommunisten eingebrachte Antrag, Auflösung des Landtages, noch nicht gedruckt vorliege. Er beantragte, den Antrag auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Am Dienstag und Mittwoch sollen Ausschüsse tagen. Die nächste Sitzung, in der über alle Anträge abgestimmt werden soll, findet erst am 8. Oktober statt.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung stand die Aussprache zu dem am Dienstag begründeten Anträgen, die von den Fraktionen eingebracht wurden und mit der Rotenordnung der Schiedsregierung in Verbindung stehen.

Im Verlauf der Debatte bemühten sich drei Minister der Schiedsregierung, krampfhaft ihre Politik zu verteidigen und versuchen ihre Verantwortung auf die Brüning-Regierung, deren Stützen sie sind, abzuwälzen. Innenminister Richter verfiel mit edlem Pathos, die Regierung habe unter hartem Zwange nicht anders handeln können, „und erwarde und verlange, daß sich die Beamenschaft auch in der Not mit dem Staat verbunden fühle“. Diese edle Volksgemeinschaft erfährt eine treffliche Illustration durch den dritten Ministerredner, Finanzminister Dr. Hederich. Auf die wiederholt in der proletarischen Öffentlichkeit und im Parlament gestellten Anträgen nach der Höhe

der Direktorengehälter bei den Sächsischen Werken verweigerte er jede Auskunft und erklärte unter förmlichen Entschuldigungsbedingungen der kommunistischen Abgeordneten wörtlich:

„Die Gehälter der leitenden Angestellten gehören zu den Geschäftsgeheimnissen, die kein Betrieb preisgeben.“

Anlagerede des Genossen Mählig

Die Hungeroffensive gegen die Werttätigen geht weiter. Bränning hat eine Rotenordnung nach der anderen erlassen. Eine jede dieser Rotenordnungen richtet sich in erster Linie gegen die Lebenshaltung der Werttätigen. Nicht genug damit, geht die sächsische Rotenordnung zu einem ungeheuerlichen Un-

ban von Schulausgaben über. Unsummen für Polster, Zettel usw. werden hinausgeworfen.

Was der Regierung Landtagsbeschlüsse wert sind, zeigt sich bei dem vom Landtag angenommenen Antrag, daß Kinder nicht zwangsweise zur Teilnahme an den Versammlungen angehalten werden können.

Als auf Grund dieses angenommenen Antrages proletarische Eltern ihre Kinder nicht an der Versammlungen teilnehmen lassen, beklagte sie ein Strafmandat auf Grund eines rechtskräftigen Schulgesetzes von 1873. Die Rotenordnungen, die den Schulabbau diktiert, zeigt eben, wohin der Weg geht. Zurück in das Jahr 1873! Außerordentlich große Abstände an Schulen werden in den Großstädten gemacht. Natürlich wieder an den Volks- und Berufsschulen, während man bei den höchsten Schulen außer der Erhöhung des Schulgebühres nichts davon merkt.

In Dresden spart man allein an dem Kapitel Schulgebühren 100 000 Mark ein. Die Schulräume werden nur zum Teil wohnlich gereinigt, und das ausgerechnet in der Drogenstadt. Die Herauslösung der Klassenfrequenz bedeutet für die überfrähte Überbevölkerung. Noch trasser zeigen sich die Abstände in den kleinen Gemeinden. So ist zum Beispiel in Hirschberg der Schultat von 50 000 auf 12 000 Mark herabgesetzt worden. Die Lehr- und Vermittlungsarbeit ist damit vollkommen aufgehoben. Das Material kann ja in den Schränken vermodern und verfaulen. 60 Prozent der Eltern der Kinder sind erwerbslos.

Die Abbaumassnahmen gegen die Lehrer wirken sich besonders gegen die Junglehrer, die zum Teil fortgeschrittener eingestellt sind als die älteren Lehrer, aus.

Es werden dieser Rotenordnungen noch weitere folgen. Die Kommunisten sehen im Schultat, der geschlossen von den proletarischen Eltern durchgeführt werden muß, die einzige Möglichkeit, gegen diese Maßnahmen anzukämpfen. In Berlin bereits 5 Schulen und mehr als 2000 Kinder.

In der Öffentlichkeit werden über die Höhe der Direktorengehälter bei den Sächsischen Werken Zahlen von 100 000 Mark genannt.

Heute gibt es noch 11 Direktoren in den Sächsischen Werken, deren Gehälter ins Fantastische gehen.

Auskunft über die Lantienem wird dem Landtag verweigert. Man spricht von Abgeordnetenrechten, nun, diese Rechte besitzen darin, daß man auf unsere Anfrage gar keine Auskunft gibt. Man braucht sich nicht wundern, wenn sich ein Siemensdirektor, der 800 000 Mark Gehalt jährlich bezieht, schämen vor die Direktoren der Sächsischen Werke stellt. Wir machen uns keine Hoffnung, daß etwas geändert werden wird. Wir wollen auch, daß sich die Herren der Regierung nicht selbst die Gehälter bauen werden. Kein Staat magt sich, an diese Gehälter heranzugehen. Es gibt nur einen Weg: Keine Selbsthilfe gegen nationale Selbsthilfe.

SPD-Führer bei Brüning

Wetern nachmittag unternahm die Führer der Sozialdemokratischen Partei und der Lohnabbaugewerkschaften einen Bittgang zum Reichsforscher Dr. Brüning. Wie amilich bekannt gegeben wird, wurden die in der neuen Rotenordnung zu regelnden Fragen besprochen. Brüning hörte sich die Sozialdemokraten an, ohne ihnen auch nur die geringsten Versprechungen oder Zusicherungen zu geben.

Selbst der „Vorwärts“, der sonst derartige „Aktionen“ der bankrotten sozialfaschistischen Führer groß aufmacht, ist in seiner Berichterstattung über diesen Besuch bei Brüning sehr feinsant. Er hat auch seine Gründe. Die Arbeiterklasse hat noch nicht vergessen, daß die SPD-Presse anlässlich eines Besuches bei Brüning vor einigen Wochen in die Welt posaunt hat, die sozialdemokratischen Führer hätten erreicht, daß die Rotenordnungen gemildert und insbesondere der Abbau der Erwerbslosenunterstützung und der sozialen Fürsorge gemäßigt wird. Die werttätigen Massen fallen auf einen derartigen Schwindel eben nicht mehr herein. Trotz der offensichtlichen Ablehnung Brüning gegenüber den Wünschen der SPD-Führer werden diese auch weiterhin ihre Tolerierungspolitik fortsetzen.

groß, als daß man es politisch bankrotten Führern wie Seydewitz und Rosenfeld gestatten könnte, damit Schindluder zu treiben. Der Kampf der Arbeiter ist zu schwer, um es den Rosenfeld und Seydewitz zu gestatten, neue Barrieren gegen diesen Kampf aufzurichten, durch radikale Reden und Phrasen die sozialdemokratischen Arbeiter zu verwirren und sie von revolutionären Handlungen abzuhalten.

Die Teilnehmer an der Reichskonferenz der Seydewitz und Rosenfeld, insbesondere jene, die ehrlich für den revolutionären Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse eintreten, die Vernichtung des Kapitalismus wollen und die sozialistische Gesellschaft erstreben, müssen sich entscheiden:

Mit Rosenfeld und Seydewitz gegen die Arbeiterklasse, oder mit der Arbeiterklasse gegen Rosenfeld und Seydewitz, gegen Wels, Hilferding, Breitscheid, gegen das gesamte kapitalistische System der Ausbeutung und Unterdrückung.

Einen anderen Weg gibt es nicht. Den Weg, den Rosenfeld und Seydewitz den sozialdemokratischen Arbeitern zeigen, das ist der Weg in den konterrevolutionären zentristischen Sumpf, der ein Hindernis für den Kampf der Arbeiterklasse ist. Darum: Riebet mit der Sumpfpartei! Es lebe die revolutionäre Einheitsfront des Proletariats! Es lebe der Klassenkampf der Arbeiterklasse unter der Führung der kommunistischen Partei!

Erfolge des ersten Großwerbetages

Am Sonntag, den 4. Oktober müssen sie überholt werden!

Heute liegen weitere Ergebnisse des ersten Großwerbetages vor.

- Zelle 18, Neustadt-West:
- 10 Partelaufnahmen
 - 1 Karte-Hilfs-Aufnahme
 - 3 Abonnenten für Volksecho
 - 20 Arbeiterstimmen verkauft
 - 20 WZ verkauft
 - 4,50 Mark Broschüren verkauft.
- Dritzele Helleramt:
- 7 Abonnenten für Volksecho geworden
 - 25 Volksechos verkauft
 - 10 Arbeiterstimmen verkauft
 - 6 Broschüren verkauft.
- Verwaltungsbezirk 6:
- 21 Partelaufnahmen
 - 1 Karte-Hilfs-Aufnahme
 - 70 Volksecho-Leser geworden
 - 2 Arbeiterstimme-Leser geworden
 - 3 WZ-Leser geworden
 - 200 Volksechos verkauft, außer festen Abonnenten
 - 185 Arbeiterstimmen verkauft
 - 35 Mark Literatur verkauft.

Die Resultate vom ersten Großwerbetage zeigen, daß der Boden für unsere Arbeit überall gut ist. Das Eisen ist heiß. Es muß durch Erhöhung unserer Werberbeit für Partei und Presse vom Eisen für den proletarischen Befreiungskampf geschmelzt werden!

Der Großwerbetage am Sonntag ist von besonderer politischer Bedeutung angeht der wachsenden Risse in der SPD. Es gilt am Sonntag mit der Werbung

die Diskussion mit den sozialdemokratischen Arbeitern zu führen

und den Großwerbetage zum Tag der Massenaktion mit den SPD-Arbeitern zu machen.

Heraus zum roten Oktober-Kampfe! Alle Genossen und Genossinnen beteiligen sich am 2. Großwerbetage am Sonntag dem 4. Oktober!

Ein Appell an die Solidarität des Weltproletariats

Für die Verteidigung Chinas

gegen den kriegerischen Raubzug der imperialistischen Unterdrücker

Das Westeuropäische Büro des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale und das Europäische Sekretariat der Roten Gewerkschafts-Internationale wenden sich mit folgendem Auf- ruf an das Weltproletariat:

Japan hat die wichtigsten Punkte der Südmandschurei besetzt und betreibt die bewaffnete Okkupation immer weiter. Der mandchurische Satrap Tschangkuellang und die Kwantung-Regierung liefern gewaltige Gebiete des Landes widerstandslos den japanischen Okkupanten aus. Gegen sie führen sie keinen Krieg, sie führen Krieg nur gegen die chinesische Arbeiter- und Bauern, gegen die chinesische Rote Armee und die Sowjets. Das chinesische Volk, das zahlenmäßig größte Volk der Welt, ist vollkommen schmachlos und wehrlos, denn in China liegt die Macht in den Händen der Henker der Volksmassen und Verräter der nationalen Freiheitsbewegung, in den Händen der konterrevolutionären Kuomintang und der von den Imperialisten bestochenen Generäle.

Ganz China schwebt nunmehr in Gefahr einer neuen Auf- teilung und imperialistischen Besetzung.

Der Schlag der japanischen Regierung wird von anderen Im- perialisten ziemlich wohlgenutzt aufgenommen, weil sie alle an den Rufen und in den Zentren Chinas auf der Dauer liegen und sich schon seit langem anstrengen, das chinesische Land an sich zu reißen. Nicht nur die japanischen Räuber, die Schuldigen am Hunger und an den Leiden der Werktätigen, sondern auch die englischen, amerikanischen und französischen Im- perialisten suchen lieberst einen Ausweg aus der Weltkrise in der Aufteilung und bewaffneten Ausplünderung Chinas zu finden. Sie können sich nur nicht so leicht einigen. Aber insofern es ihnen gelingt, tun sie es auf Kosten Chinas und

sammeln zugleich die Kräfte zum Interventionskrieg gegen die Sowjetunion, das Land des sozialistischen Aufbaus.

Proletariat und Werktätige aller Länder!

Nun ist es an euch, die Stimme zu erheben und zu handeln. Ihr müßt dem Raubzug Einhalt gebieten und einen Ausbruch und Unterdrücken des gegen das chinesische Volk gezögerten Schwerts aus den Händen schlagen.

Japanische Kommunisten, die ihr gegen die Monar- chie des Mikado, der Bankiers und Grundbesitzer einen Helben-

kampf um die Arbeiterfrage führt, ihr müßt den Werktätigen Japans die Augen öffnen. Die Proletariat Japans müssen dafür sorgen, daß nach der Mandschurei keine Truppen, keine Munition und keine Geschütze abgehen. Eure Pflicht ist es, den Soldaten klarzumachen, daß man sie zu blutigen Henkern am chinesischen Volk machen will.

Englische, deutsche, amerikanische, französische Kommunisten und alle Anhänger der K.I.

Ihr müßt in Versammlungen vor den Betriebsräten und in den Betrieben, in Meetings und Demonstrationen, Aktionen der werktätigen Massen gegen die Gewalttaten der Okkupanten, für die Unabhängigkeit Chinas, für die Sowjets in China organi- sieren.

Jeder Werktätige soll begreifen, daß die Kapitalisten den Arbeitlosen Brot und Unterstützung entziehen, den Arbeiter- und

Bauernmassen Millionen neue Steuern auferlegen, um die 400 Millionen Arbeiter und verleideten Bauern Chinas zu mülgen. Darin sehen sie einen Ausweg der Krise. Darin werden sie von der konterrevolutionären Sozialdemokra- tie unterstützt.

Chinesische Kommunisten! Ihr seid die Avant- garde des geknechteten und unterdrückten Landes in seinem Kampf gegen die Gewalttäter. Ihr habt bereits die Fahne der Sowjets entrollt und eine glorreiche Rote Armee geschaffen. Ihr müßt die Millionen der chinesischen Werktätigen zum Kampf um die Rettung des Landes vor der drohenden end- gültigen Aufteilung zusammenschließen.

Nieder mit den japanischen Imperialisten! Nieder mit den internationalen imperialistischen Räubern! Hände weg von China! Nieder mit der konterrevolutionären Kuomintang! So leben die volle Unabhängigkeit Chinas! Hoch die Sowjets und die Rote Armee Chinas! So leben die internationale Solidarität aller Ausgebeuteten und Unterdrückten!

Englische Eigenmeldungen

Moskau, 1. Oktober. Korrespondenten der englischen Presse melden die Botschaft aus Moskau, daß so- wjetrussische Kavalleriebrigaden und Panzerwagen die sibirisch-russische Grenze überschritten und den Ort Wankowitsch besetzt hätten. Diese Meldung ist selbst- verständlich nichts anderes als eine böswillige Ein- schiebung, die nur dem Zweck der Hebe gegen die Sowjetunion dient.

Großer Industrietrag in Frankreich

Ein bedeutendes Werk der Kabelindustrie bankrott — Stilllegungen und Betriebs Einschränkungen in der Textilindustrie — Englische Inflation verschärft die Wirtschaftskrise Frankreichs

Paris, 1. Oktober. Die „Trésorerie du Pa- ris“, ein großes Unternehmen der französischen Kabelindustrie, haben sich gezwungen gesehen, ihre Zah- lungsunfähigkeit zu erklären und einen Nova- toriumsantrag zu stellen.

Die Ursache der Zahlungsschwierigkeiten liegt in der außer- ordentlichen Höhe der kurzfristigen Kredite: 307 Millionen Franz, die zum großen Teil zu Expansionszwecken aufgenommen wurden. Die Gesellschaft verlangt nun von ihren Banken, daß sie mit ihren Krediten stillhalten und gleichzeitig einen neuen Betriebskredit von 20 Millionen Franz gewähren.

Dieser Krach ist der Ausdruck der Verschärfung der Wirtschaftskrise in Frankreich, die durch die englische Währungs- und Inflation außerordentlich verschärft wird.

Besonders schwer ist die französische Textilindustrie be- troffen. Die Seidenindustrie von Lyon erleidet große Verluste dadurch, daß sie ihre Lieferungsverträge auf Pfundbasis abgeschlossen hatte, aber auch dadurch, daß der Abfall an Seiden- stoffen für die englische Kundenschaft stark zurückgeht. In der nord- französischen Baumwollindustrie vermehren sich die Abschweifungen, so daß die Werke zur Einschränkung der Arbeit, zum Teil sogar zur Stilllegung schreiten. Die französische Wolllindustrie, die eben erst einen verlustreichen Streik hinter sich hat, wird be- sonders dadurch betroffen, daß die englischen Banken ihr Kapital zurückgezogen haben und die französischen Banken wenig Reizung zeigen, an die Stelle der englischen zu treten.

250 Millionen Dollar Goldverluste Wallstreets

New York, 1. Oktober. Die amerikanischen Banken haben erneut 25 Mill. Dollar Gold verloren und weitere 31,5 Mill. Dollar für fremde Rechnung zur Ausfuhr bereitgestellt. Der

größte Teil fließt wieder nach Frankreich, kleinere Beträge nach Holland und der Schweiz.

Die amerikanischen Goldverluste in den letzten acht Tagen überstiegen sich auf mehr als 250 Mill. Dollar belaufen.

Finanzpleite in Jugoslawien

Vor einem Moratorium

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Belgrad meldet, hat der Rat auf die Banken in Belgrad und Zagreb (Ugram) die Zahlungsmittel der Banken so geschwächt, daß die Regierung den Erlass eines Moratoriums erwägt.

Neuererrat der englischen Leiparts

London, 1. Oktober. Die Führer des Arbeiterverbandes von Burnley haben jetzt einen neuen ungeheuren Ver- zinsung der Textilindustrie begangen. Seitern abend wurde mitgeteilt, daß zwischen den Eigentümern der Spencers Mill (eine Fabrik, in der das Mehrzahlsystem eingeführt werden sollte) und den Gewerkschaften ein Überein- kommen getroffen wurde, nach dem der Betrieb während einiger Tage geschlossen und dann wieder auf der Grundlage des Mehrzahlsystems eröffnet werden soll.

Als dieser neueerrat der reformistischen Führer bekannt wurde, versammelten sich 5000 Arbeiter vor den Betrie- ben und erwarteten dort die Streikbrecher. Tausende von Polizisten waren aus den Nachbarstädten zusammengezogen worden, um die Streikbrecher gegen die feindliche Haltung der Arbeiter zu schützen.

Erneutewaltige Demonstrationen der Erwerbslosen in London

London, 1. Oktober. Nach den riesigen Erwerbslosen- demonstrationen vor dem Unterhaus, an denen sich 40 000 Arbeiter beteiligten (bei den Zusammenstößen wurden zwölf Arbeiter verletzt, ein Arbeiter und drei Polizisten schwer verletzt), kam es gestern, als die zwölf Verhafteten vom Polizeiricht abgeurteilt werden sollten, erneut zu gewaltigen Demonstrationen der Erwerbslosen, die kürzlich ihre Solidarität mit den Verhafteten bekundeten.

Die Polizei zu Fuß und zu Pferde griff dreimal mit grüßter Brutalität an, ehe es ihr gelang, die Demonstrationen zu zerstreuen. Diese aber sammelten sich wieder und marschierten zum Hydepark, wo eine neue große Demonstration stattfand.

Gleichzeitig fand eine große Demonstration vor der Arbeit- säle im Willensden-Biertel statt, wo die Erwerbslosen gegen den Unterhaltungsabbau protestierten. Auch hier ging die Polizei mit äußerster Strenge vor, aber die Erwerbslosen leisteten heldenmütigen Widerstand.

Mit Lenin in Sibirien

Von A. Schapowalow

1. Fortsetzung.

Der Marxist Iwan Andrejewitsch Schestopalow war Student des Leonow-Instituts und Mitglied des „Kampfverbandes zur Befreiung der Arbeiterklasse“. — „Ich möchte gern erfahren, worin der Unterschied zwischen euch Marxisten und uns Narodowolgen besteht; ich fürchte mich aber, mit euch zusammenzukommen, denn man behauptet, ihr seid nicht allzu konspirativ“, sagte ich, als ich mit ihm gemeinsam Prijurow verließ. — „Ich will einen Ge- nossen zu Ihnen schicken, der nicht von der Polizei beobachtet wird“, antwortete Iwan Andrejewitsch. „Er wird Ihnen alles erklären und auch unsere Literatur mitbringen.“ Einem Tages kam in mein Kellerzimmer ein blauer, magerer Student des Leonow-Instituts, Iwan Tschewtschenko. Ich bekam von ihm Plechanows Broschüre „Der russische Arbeiter in der revolutionären Be- wegung“, die „Rede des Kommunisten Parlin“, die „Rede des Arbeiters Peter Alexejew“. Diese Schriften waren für mich ein Ansporn; ich begann nachzudenken, einen Ausweg zu suchen und konnte nicht mehr haltmachen. Als ich Anhänger der Religion war, hatte es für mich keine Zweifel gegeben. Was bedeutete mir damals die traurige Eintönigkeit des langweiligen irdischen Lebens im Vergleich zu dem ewigen Leben in den paradiesischen Gärten? Verließ ich die Religion, suchte ich nicht das leben- dige Leben, sondern den Tod. Doch allmählich hatte ich begonnen, an Gottes Existenz zu zweifeln, und war durch Nachdenken zu der Überzeugung gekommen, daß es weder Gott noch Teufel, weder Paradies noch Hölle gibt. Ein brennendes Gefühl der Scham, des Bewußtseins, daß wir Arbeiter die Opfer eines ungeheuren Betruges waren, drängte mich zur Bergweisung. Als ich dann weiter Narodowolgen wurde, suchte ich eigentlich auch den Tod und nicht das Leben. Oft wiederholte ich mir die Worte Schellings: „Wie schön ist der Tod!“ Der Tod mit einer Bombe in der Hand, der Rächerhieb als Protest gegen den Betrug, gegen die Unterdrückung! Die künftige sozialistische Ordnung, von der das Programm der „Narodnaja Wolja“ sprach, war für mich etwas Unklares, Gestaltloses, das noch in ferner Zukunft lag. Ich war jung, aber von einem schweren mühevollen Leben hart mitgenommen, und der innere Aufbruch, zu dem mich meine

Jugend befühlte, wies mir den Weg des Todes und nicht des Lebens. Als ich in die Partei „Narodnaja Wolja“ eintrat, war ich in gewisser Hinsicht glücklich; ich lehnte den Augenblick herbei, in dem ich Raucher nehmen und sterben konnte.

Aber genau so wie früher der Zweifel an der Existenz Gottes, so tauchte mir jetzt der Zweifel an der Unfehlbarkeit, an der Richtigkeit der Doktrin der Narodowolgen jede Ruhe. Ich wollte zugrunde gehen, ich wollte gegen den Betrug protestieren, dessen Opfer die Arbeiter waren, aber die theoretischen Konstruktionen der „Narodnaja Wolja“ erschienen mir allmählich als ein nicht minder ungeheurer, wenn auch viel raffinierterer Betrug am Volke. Prijurow selbst mußte mir zugeben, daß die Wahlen, die sich in der großen russischen Revolution erhoben, das Königtum gestürzt und für Freiheit, Gleichheit und Brüder- lichkeit gekämpft hatten, auf die schamloseste Weise betrogen wurden, und zu den Betrogenen gehörte vor allem die Arbeiterklasse.

So wie man mit Hilfe chemischer Prozesse die organischen und anorganischen Stoffe in ihre ursprünglichen Elemente auflösen kann, so zerlegte der Marxismus die von den Narodowolgen auf- gestellten Begriffe „Volk“ und „Bauerntum“ in ihre ursprüng- lichen Elemente. Das Volk war die Gottheit, zu der die Narodowolgen beteten. Das „Volk“ aber setzt sich aus verschiedenen Klassen zusammen. Das Volk besteht aus Reichen und Armen, aus arbei- tenden Massen und faulen Drohnen, aus Gutsherren, Kapital- isten, Bauern und Arbeitern. Die Narodowolgen wollten den Willen des Volkes an die Stelle der Zarenmilitär legen. Aber wer konnte dafür bürgen, daß der „Wille des Volkes“ nicht der Wille der Gutsherren und Kapitalisten sein werde, wie es in Frankreich der Fall war? „Die Interessen der Arbeiter und der Bourgeoisie sind entgegengesetzt“, sagten die Marxisten. „Wenn ihr nicht wollt, daß der Betrug der großen russischen Revolution sich wiederholt“, sagt der Marxismus den Arbeitern, „dann schafft eine Partei der Arbeiterklasse und kämpft für die Interessen dieser Partei.“ Das Volk besteht aus Klassen. Die Bourgeoisie und die Gutsherren haben die Arbeiter zu unterdrücken. Das Ziel der Arbeiterklasse ist, sich von der kapitalistischen Unterdrückung zu be- freien. Die Narodowolgen versuchten, sich auf das Bauerntum zu stützen, aber das Bauerntum selbst bestand aus einer Dorfbour- geoisie, aus der mittleren Bauernschaft und dem Landproletariat. „Eure paar Arbeiter sind nichts gegenüber den Millionen von Bauern“, sagte Prijurow. Aber die wirtschaftliche Entwicklung des Landes drängt es mit sich, daß die mittlere und die Klein-

bourgeoisie immer mehr proletarisiert wurde, daß die Proletarier- klasse immer mehr anwuchs und mit der Zeit die zahlenmäßig stärkste Klasse werden mußte. Die Partei des Proletariats mußte also allmählich zur Partei der Mehrheit der Unterdrückten werden.

Damals las ich das „Erfurter Programm“ von Kautsky und Kautskys Schrift „Marx' ökonomische Lehren“, Friedrich Engels' „Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“ hatte ich schon gelesen. Ich kam immer mehr zu der Überzeugung, daß der revolutionäre Marxismus nicht nur eine richtige Welt- anschauung vermittelte, nicht nur die richtigen Entwicklungsgeleise der menschlichen Gesellschaft aufstellte, sondern auch den Arbeitern die stärkste Waffe gegen die Bourgeoisie lieferte, mit deren Hilfe sie sich selbst und die ganze leidende Menschheit von den Fesseln der Armut und der Sklaverei befreien konnten. Deshalb sagte ich eines Tages zu Prijurow: „Ich komme, um dir mitzutellen, daß ich von der „Narodnaja Wolja“ enttäuscht bin und zum „Kampf- verband“ übertrete.“ „Schön“, bemerkte er kalt, „ich rate dir aber, nicht ganz mit uns zu brechen. Die Gruppe der „Narodnaja Wolja“ hat eben mit dem „Kampfverband“ eine Vereinbarung getroffen. Wir werden in unserer Druckerel auf Verteilung des „Kampfverbandes“ Schriften für ihn herstellen; die Narodowolgen, die den Terror ausgegeben haben, widmen jetzt der Arbeit unter dem Proletariat größere Aufmerksamkeit, geben ihre Positionen nach und nach auf und nähern sich immer mehr dem Marxismus.“ Ungefähr dasselbe sagte mir auch der Intellektuelle Fedulow. Da er anerkennen mußte, daß der Marxismus durch legale Arbeit einen Sieg nach dem andern errang, sagte er schwer leidend: „Mit dem Verzicht auf den Terror und dem Uebergang zur Arbeit unter den Massen kommt die heroische Periode der russischen Re- volution zu ihrem Abschluß.“ Obwohl ich mich so zum Standpunkt der Sozialdemokratie bekehrte und 1895 in den „Kampfverband“ eintrat, löste ich meine Beziehungen zur Narodowolgendruckerel nicht, denn unter dem Druck der Erfolge des legalen Marxismus, des Anwachsens der Streiks und der Arbeiterbewegung in Ruß- land und Westeuropa näherten sich Prijurow und die ganze Gruppe der „Narodnaja Wolja“ immer mehr dem Sozialdemokraten.

Die Narodowolgen behaupteten, die Hoffnungen der Marxisten auf einen organisierten Kampf der russischen Arbeiter seien ganz unbegründet und ausichtslos. Sie begriffen nicht, daß vorzügliches Gras nur vorübergehend die jungen, grünen Schößlinge über- wuchern, niemals aber das neue Wachstum verhindern kann.

(Fortsetzung folgt)

Wir beraten Sie durch erste Fachkräfte und durch unser gutgeschultes Personal!

Wir schneiden auf Wunsch alle bei uns gekauften Stoffe nach Ulstein- oder Vogue-Schnitten kostenlos zu!

Wir bieten Ihnen eine Riesen-Auswahl moderner Stoffe in den bekanntesten Tietz-Qualitäten zu denkbar billigsten Preisen!

Zuschneiden bei uns Stoffe gehaufter

Kostenlos!

| | | | |
|---|-------------|---|------------|
| Hauskleid-Velour in mulliger Qualität, gestreift und kariert..... Meter | 48,5 | Satin riche geschmeidige Kunstseidenqualität, in reichem Farbsortiment..... Meter | 175 |
| Diagonal moderner Blasen- und Kleiderstoff..... Meter | 95,5 | Crêpe de Chine reine Seide in vielen Farben, doppeltbreit..... Meter | 190 |
| Fleur Romaine reine Wolle, modisches Gewebe in vielen Farben..... Meter | 125 | Mantel-Tweed schwere Qualität in flotten Mustern, 140 cm breit..... Meter | 350 |

HERMANN TIETZ

Wasch-Vorführung mit Lux-Seifenflocken!

Die Propaganda-Dame ist gern bereit, an einzelnen mitgebrachten farbigen Kleidungsstücken den Erfolg zu zeigen.

WIR WERBEN

Heute hat – sicherlich schon sehnsüchtig erwartet – unsere Abteilung **Damen-Mäntel** das Wort.

Und die Schönheit, Eleganz und Preiswürdigkeit der 4 Mäntel, die Sie hier sehen, sprechen in der Tat eine beredte Sprache für die ungeahnt vorteilhaften Möglichkeiten, die Ihnen unsere Werbeaktion bietet.

4 Mäntel werben um Ihre Gunst. Sie tun's mit Qualität, mit modischer Eleganz und mit einem **überraschend niedrigen Preis.**

1950

2950

3950

4950

Bouclé-Diagonal, gute Ware, für den flotten Mantel mit festem, reichem Pelzkragen. In braun, marine, grün, ganz auf gutem Futter

Effektvoller Modemantel in Bouclé mit farbigen Noppen. Ganz auf guter Kunstseide, mit extra großem Pelzkragen

Hochschick der Mantel aus Bouclé-Diagonal. Elegante Ausführung m. wundervollem Pelzkragen u. ganz auf guter Kunstseide

Hocheleganter Mantel aus prachtvollem Woll-Velour. Aparte Machart mit üppigem Pelzkragen und ganz auf prächtiger Kunstseide

MESSOW
& WALDSCHMIDT
WILSDRUFFER STRASSE

Nachdruck von Wort und Bild verboten!



Zusammenbruch von Bürgerhaushalten

Unter dieser Überschrift bringt die „Dresdner Nachrichten“, das Organ Hugenberg's in Dresden, folgenden sentimentalischen Bericht:

In Berlin, bis weit hinaus in die Villenvororte, tritt in der neuesten Zeit ganz deutlich ein Merkmal hervor, das deutlich zeigt, wie schwer der Zusammenbruch in ehemals wohlhabenden oder reichen Bürgertum ist. Woche für Woche werden unzählige vornehme Wohnungseinrichtungen veräußert. Viele dieser Veräußerungen sind auf völlige Zahlungsunfähigkeit der ehemaligen Besitzer zurückzuführen, und hinter dem Aktionätor stehen schon die Gläubiger, denen das vereinnahmte Geld zufällt. In vielen Fällen lassen die Erben, Kinder und Enkel, die Wohnungseinrichtungen versteigern, weil sie in ihren eigenen Wohnungen keinen Platz für all diese Möbel der Eltern und Großeltern haben. Die Vorläufer hatten noch acht, zehn und zwölf Zimmer inne, die Kinder und Enkel müssen sich mit einer Zwei- oder Dreizimmerwohnung begnügen...

Wollen sich mit Zwei- oder Dreizimmerwohnungen begnügen, wie schrecklich! Man hört ordentlich den Redakteur der alten Tante rufen. Daron, daß in der heutigen, auch von den „Dresdner Nachrichten“ verteidigten Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung Hunderttausende von Arbeitern und Angestellten überhaupt keine Wohnung haben, auf die Straße gemorren werden, scheint er überhaupt nicht zu wissen — oder doch? Wie wäre es, wenn die Tante darüber einmal schreiben würde? Aber freilich, da würde sie ihre Freunde anklagen müssen, und das kann sie nicht. Dafür werden die Werttätigen umso eher daran denken und gegebenenfalls daran erinnern.

„Dresdner Rat macht in Wohltätigkeit“

Rat treibt Klame für Hausgemeinschaften und Naturalunterstützung

Nationale Selbsthilfe — das ist das Schlagwort, das jetzt in allen bürgerlichen Zeitungen zum Erbuchen den Werttätigen vorgelesen wird. „Volksheiligtum“, „Hausgemeinschaften“ und was da nicht alles veranstaltet werden soll. Vom Stahlhelm bis zur Arbeiterwohlfahrt weitläufig ist geradezu in „Wohltätigkeit“. Auch die amtlichen Stellen, die erst in den letzten Monaten eine Kürzung nach der anderen an den Unterstützungen durchführten, die sich jetzt wieder mit neuen Drohselungen belagern, machen in „Wohltätigkeit“. Eine besondere Art der Klame ist die des Dresdner Rates. Wir entnehmen der „Dresdner Neuesten Nachrichten“ folgende Mitteilung des Fürsorgeamtes: „Naturalspenden für Erwerbslose“

Die von verschiedenen Seiten gegebene Anregung, die Lage der notleidenden Bevölkerung, vor allem der Erwerbslosen, in erster Linie durch Naturalspenden zu mildern, findet auch in Dresden Beachtung. Im Heim des Vereins „Hilf für obdachlose Frauen und Mädchen, Rosenstraße 7“, werden vom 1. Oktober dieses Jahres an auf sechs Monate wochentäglich 10 Personen mit einer fröhlichen Mittagsmahlzeit gespeist. Die Auswahl der Bedachten ist im wesentlichen dem Fürsorgeamt überlassen. Die Teilnehmer sollen monatlich wechseln. Diese Form der Hilfe gibt die Möglichkeit, Notleidende, die in besonders schwieriger Lage sind, Unterernährte, Refugale und andere durch eine Verlobte fröhlicher Ernährung wieder herzustellen, und hat sich als sehr ergiebig erwiesen. Tausende von anderen Notleidenden warten noch auf eine offene Hand, die ihnen eine ähnliche Hilfe verschafft. — Die Margarinewerke „Erdbeere“, Gebr. Bauer, G. m. b. H., in Ebelstedt, Niederlage der Liliengasse 6, will monatlich ein tausend 1/2-Pfund-Stückchen der noch ihr hergestellten Margarine an Wohlfahrtsvereine und durch das Fürsorgeamt verteilen lassen. Dieses gemeinnützige Werk, das dazu beiträgt, einer großen Anzahl Bedürftiger über die schwere Zeit wirtschaftlicher Not hinwegzuhelfen und ihr Los zu lindern, verdient dankbare Anerkennung und Nachahmung.“

Hier wird durch den Rat bestimmten Firmen und bürgerlichen Organisationen zu einer billigen Klame verholfen. Nachdem der Rat der hier genannten Organisation eine jährliche Beihilfe gewährt, kann diese sehr leicht einige Suppen verteilen. So wird diese „Nationale Selbsthilfe“ benutzt, um auszunutzen, durch die Unterstützungsraub in Verweisung ge-

Dresdner Nazis suchen Stützpunkte

Ungeheure Erregung unter der Bevölkerung Lößtaus / Die Polizei verhaftet Arbeiter

Die Nazis versuchen jetzt zum dritten Male ihr Ziel in Dresdner Arbeiterquartieren. Mit aller Gewalt wollten sie sich, nach Berliner Muster, Stützpunkte schaffen, von denen aus sie ihre Ueberfälle ausführen können. Nachdem sie in der roten Altstadt und im Neustädter Viertel vor der „Liebe der Arbeiter“ wieder das Weite gesucht haben, versuchten sie es in dem dichtbevölkerten Arbeiterviertel Lößtau. Die Polizeikommandant Hermann Herzberg, Kesselsdorfer Straße hatte hier im Hinterhaus leere Büroräume, die sie an die Nazis vermietete. Diese richteten dort sofort loserenmäßig ein Heim mit Betten ein. Als die Kunde davon unter die Arbeiter drang, bemühtigte sich dieser, gleichwohl welcher Parteirichtung, eine ungeheure Erregung. Sie versammelten sich vor dem Hause und protestierten.

Der Kommissar der Lößtauer Wache versuchte die erregte Menge zum Auseinandergehen zu bewegen. Dadurch fiel nur die Erregung. Trotzdem schon die Arbeiter den Anweisungen nachkamen, wurde das Ueberfallkommando alarmiert. Dieses nahm sofort Verhaftungen von Arbeitern vor. Der Arbeiter Stanel wurde verhaftet und über die Straße nach dem Auto gebracht. Dort wurde er noch mit dem Gummihüpfel bearbeitet. Eine 70 Jahre alte Mutter eines Genossen wurde brutal auf die Straße geschleudert. Stanel, der gestern eine Verhand-

lung am Münchner Platz hatte, mußte auf der Krankenbahn zur Verhandlung gebracht werden. Es ist ganz klar, daß dieses brutale Vorgehen der Polizei die Erregung noch mehr steigern mußte. Plutrale erdient, worauf das Signal zum Festmachen der Schusswaffe gegeben wurde. Als unterdessen noch ein zweites Auto, ein Großkampfwagen, erschien, wurde gleich und planlos mit dem Gummihüpfel in die Arbeiter hineingeschlagen.

Soweit der Bericht unserer Gewährleute. Das Vorgehen der Polizei fordert zum schärfsten Protest heraus. Sollte der Polizei wirklich so unbekannt sein, weshalb diese ungeheure Erregung der werttätigen Bevölkerung? Die Arbeiter wissen aus den Erfahrungen anderer Städte, was hinter den Einrückungen solcher „Heime“ steht. Zu was brauchen die Nazis solche sogenannte „Heime“, in denen sie Betten aufstellen, um ihre Stützpunkte zu unterbringen? Warum kommen sie gerade in Arbeiterquartieren? Der Zweck ist viel zu durchsichtig und die Rolle der Nazis nur zu bekannt! Die Nazis, die in der roten Altstadt, im Neustädter Viertel, dank der Wachsamkeit der Arbeiter keinen Fuß fassen konnten, versuchen es hier in einem der dichtbevölkerten Stadtteile. Warum gerade hier, das versteht jeder Arbeiter sofort, wenn er weiß, daß drei Minuten entfernt das Büro der RPD liegt. Darauf war es sicher abgesehen. Glaubte man wirklich, daß die Arbeiter ungeachtet dieser Tatlache ruhig sein könnten?

Heraus zum Roten Oktoberaufgebot
Sonntag, 8.30 Uhr
Stellen in den bekannten Lokalen

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Firma Herzberg das Mietverhältnis sofort gekündigt. Diese teilt der Presse mit, daß sie bei der Ermittlung der Räume, die schon sehr lange leerstanden hätten, über den Zweck der Ermittlung im unklaren geblieben sei. Hätte sie gewußt, daß in ihrem Grundstück ein Nazihelm aufgemacht werden sollte, so würde sie die Räume keineswegs vermietet haben. Sie bedauert die Zwischenfälle und habe sofort die Kündigung ausgesprochen.

Damit sind die Nazis um ihren Stützpunkt in Lößtau gekommen. Der Protest der Arbeiterschaft hat trotz Polizei verhindert, daß diese Nordbanditen sich in Arbeiterquartieren breit machen können. Ein Beweis, wie stark die Einheitsfront der Arbeiter ist, ein Beweis aber auch, daß es nun erst recht gilt, die rote Einheitsfront gegen den Faschismus zu stärken. Werttätige, härt die rote Klassenfront!

Zeugen gesucht

Arbeiter, die gesehen haben, wie Genosse Stanel verhaftet wurde, werden gebeten, ihre Adresse der Roten Hilfe, Columbusstraße 9, zu melden. **Roten Hilfe Dresden.**

Capitol. Mein Herz sehnt sich nach Liebe. Liebe und ein hübsches Drum und Dran. Hübsche junge Männer, hübsche Mädchen und eine Weltlichkeit, die keine ist. Ein Film für ein Publikum mit leerem Kopf, das Unterhaltung sucht. Ein Heller verblent durch die Dummheit der Leute wird (die Dummheit ist ja auch heute noch die beste Einnahmequelle), er Janiert die Rechtsanwaltsprozesse, in der er Vorwortstand ist. Mit Hilfe der Schere finden dann die Heiterkeiten statt. Wichtig und wertlos ist dieser Film; er unnebelt für kurze Zeit dem Menschen das Gehirn.

Heraus

zum Roten Oktoberaufgebot
Sonntag, 8.30 Uhr
Stellen in den bekannten Lokalen

Reisen und Wandern

Genau so verhält es sich mit der Müdigkeit bestimmter Firmen. Wir weisen nicht daran, daß diese an ihr gutes Werk glauben. Sieht man aber diese Frage vom Gesichtspunkt des Arbeiters aus an, so erinnert man sich, daß ja dem Großkapital Hunderte von Millionen Steuergebühren gemacht und Subventionen von nie gekanntem Ausmaß gewährt wurden. Es läßt sich dann allerdings sehr leicht in Wohltätigkeit machen.

Die Werttätigen denken aber dabei daran: Sie wollen nicht Viehgehege, sie fordern ausreichende Unterstützung und vor allen Dingen Arbeit. Den Weg dazu zeigt das rote Selbsthilfeprogramm der Kommunistischen Partei. Sie werden für dieses Programm zu kämpfen wissen!

Lurus für die Werttätigen

Vor drei Jahren veranstaltete Dresden eine Ausstellung „Reisen und Wandern“. Dort wurde gezeigt, wie wertvoll das Reisen und Wandern für den einzelnen ist. Ferner war dazu benötigt wird und welche schöne Gegenden in Deutschland und außerhalb Deutschlands vorhanden sind. Die Hygieneausstellung hat gleichfalls eine Reihe Nachweise für den Wert des Wanderns auf gesundheitslichem Gebiete gebracht.

Was nützen aber alle schönen Belehrungen, wenn den Werttätigen das Geld für solche Dinge fehlt? Es langt trotz Schuleri im Betrieb infolge der gekürzten Löhne bei den Arbeitern oder gebrochlenen Gehältern bei den unteren Beamten und Angestellten nicht einmal mehr zum Leben. So bleibt trotz schöner Belehrungen und des noch so wertvollen Anschauungsunterrichts nichts anderes übrig, als zu Hause zu bleiben. Daß dem

so ist, zeigt am besten eine Mitteilung des Rates über die Zahl der Fremden, die Dresden im August 1931 im Vergleich zu 1930 besuchten. Danach weist der Fremdenbesuch einen ungeheuren Rückgang auf.

Die Gesamtzahl der gemeldeten Fremden betrug 31 153 (51 331 im August 1930); davon waren 8099 (11 200) Ausländer.

Der Rückgang ist katastrophal und ein Ausdruck der rapiden Verschlechterung der Wirtschaftslage. Hier zeigt sich in der anschaulichsten Weise die Notwendigkeit des Kampfes gegen Lohn- und Gehaltsraub, ein Kampf, der nur noch geführt wird von der Kommunistischen Partei und der RPD.

Heraus zur Einheitskundgebung des DpB und der SpK

heute 20 Uhr im Reglerheim, Friedrichstraße. Es sprechen zum Thema „Wie schaffen wir die einheitsliche rote Kulturfront?“ R. Zimmer, Berlin (Gemeinschaft prof. Freidenker), S. Hohndel, Berlin (Vorstand des Verbandes prof. Freidenker). 18 Uhr Stellen zur Demonstration Freiburger Platz.

Für 3000.— Mt. Waren erbeutet

Eindreher räumten in der Nacht zum 29. September in der Peterstraße ein Textilgeschäft aus. Es stelen ihnen für über 3000.— Mt. Textilwaren, Bettwäsche um. in die Hände. Sie ließen ferner alle Wasserhähne laufen, wodurch die Geschäftsräume überschwemmt wurden.

Die verhängnisvolle Straßenbahnlinie

Am Mittwochabend, gegen 9 Uhr, verunglückte auf der Grunauer Straße ein Radfahrer dadurch, daß beim Ueberqueren der Straßenbahngleise das Vorderrad in der Schiene hängen blieb. Der Radler stürzte deshalb und erlitt einen Armbruch und mehrere Fleischwunden. — Es muß immer und immer wieder betont werden, daß Straßenbahnlinien möglichst nur im rechten Winkel zu überqueren sind.

Wenn die Gabel bricht

In der Mittwochnacht, gegen 2 Uhr, verunglückte auf der Hamburger Straße ein Radfahrer dadurch, daß die Radgabel infolge einer Schweißstelle brach. Der Radler stürzte dadurch so unglücklich, daß er sich das linke Auge ausstieß. Außer dem erlitt er mehrere Fleischwunden. Ein Kraftwagenführer nahm sich des Verunglückten an und brachte ihn zu einem Spezialarzt.

Gelbe Kauenerzahn

Ständig weisse Zähne, tragen die meisten durch diesen Plaque an und werden nicht anders mehr gewonnen, als Chlorodont, S. G. H. Berg. — Man verlange nur die echte Chlorodont Zahnpasta, 2. 4. 11. und 90. 11., und weisse eben Erfolg damit auch.

Zurück zu Schusters Rappen

2400000 Straßendahnfahrträge monatlich weniger als im Vorjahr / Herunter mit den Fahrpreisen! Her mit dem 10-Pfennig-Tarif!

Die Dresdner Straßenbahn wie der Kraftomnibus hatten nach den Mitteilungen des Dresdner Statistischen Amtes im August 1931 gegenüber dem Vormonat rund 900 000, d. h. täglich 25 800 Fahrgäste weniger. Von beiden Verkehrsmitteln wurden nämlich im August insgesamt 12,7 Millionen Fahrgäste gegen 13,6 Millionen im Juli befördert. Im August 1930 betrug jedoch die Zahl der beförderten Fahrgäste noch 15,1 Millionen, so daß gegenüber 1930 rund 2 400 000 die Straßenbahn und der Omnibus weniger benutzten.

Gekürzte Löhne und Gehälter gestatten dem schmalen Geldbeutel der Werttätigen nicht mehr die Benutzung dieses Verkehrsmittels. Die Straßenbahn, die bisher zwar keine Kürzung ihrer Direktorengelälter verfügt hat, die bisher auch noch keine einzige hochbezahlte Kraft im Direktionsgebäude abbaute, die aber eine effizientere Nationalisierung auf Kosten des Personals betrieb und die Lohn- und Gehaltskürzungen am rückichtslossten betreibt, denkt nicht an Preisabbau und Einführung des 10-Pfennig-Tarifs. Dests energischer müssen die Werttätigen die Forderung der Kommunisten unterstützen.

Die Tante schon 75 Jahre alt

Die alte Tante von der Marienstraße, das Hugenbergreppil Dresdens, begibt gestern ihr 75jähriges Jubiläum. Wüßig unbekannt von der Arbeiteröffentlichkeit ging dieser Tag herum. Schließlch der stliche Umzug, bestehend aus einer Walli Interaktion, verläubet das „freudige“ Ereignis. Das Alter der Tante hätte allerdings nicht besonders angegeben werden kau-

fen, denn wer sie sieht, der hält sie oft noch für älter als 75 Jahre. Zurück zum Mittelalter, das ist die Denke ihrer Redakteure. Hoffen wir — nein, sorgen die Werttätigen dafür —, daß das alte jahnlöse Weib bald an Altersschwäche zugrunde geht. Das sind so unsere Wünsche zu diesem Jubiläum.

Zweifacher Wechsel

Gestern wurde gewechselt. Einmal im Rathaus und einmal in der Schlegelgasse. Dresdens Fürsorgeamt und Dresdens Polizeipräsidium erhielten neue Männer. Neue, aber doch bekannte. Wer wollte behaupten, daß er Herrn Kirchof, der das Fürsorgeamt übernahm, nicht kennen würde? Sie kennen ihn nur zu gut, die Opfer des Krieges und die Kranken. Zuviel Er-rungenen haben hat er ihnen beibracht. Bei den einen sorgte er dafür, daß der Dank des Vaterlandes nicht zu hoch ausfiel, bei den anderen ließ er die Vertrauensärzte ihres Amtes walten, damit nur ja keiner Gelegenheit hatte länger krank zu sein, als er nicht gerade im Bett liegen mußte.

So sehen die Werttätigen dem Wechsel mit keinen besonderen Erwartungen entgegen. Herr Kirchof wird sein Werk, das Werk des Abbauens, fortsetzen und der Wechsel in der Schlegelgasse wird an dem bisherigen Zustand kaum etwas ändern. Was Herr Kühn begonnen, das wird sein Nachfolger fortsetzen. Wie lagte doch Herr Seering, Preußens Innenminister? „Gummihüpfel und häßliche Waffen dürfen in diesem Winter nicht außer Dienst gestellt werden.“ Sie sind die einzigen Mittel, die die kapitalistische Gesellschaft für die vom Unterdrückten -raub Betroffenen kennt.

„Berlin eingenommen“

Ein Nachwort zu den Besuch Lavals und Briands in Berlin

Das Ergebnis des französischen Besuchs in Berlin liegt vor. Mit leeren Taschen zwar, aber mit einem ganzen Sack voll Zukunftsaussichten für die deutsche Kapitalistenklasse sind am Sonntagmorgen die Herren Laval und Briand in Berlin angekommen.

Alle pazifistischen Phrasen werden niemanden darüber täuschen, daß es sich bei diesem Besuch auf der einen Seite um einen Eroberungszug, auf der anderen Seite um eine Unterwerfung handelte. Die Formen waren andere; es sprach die Diplomatie und nicht die Artillerie; aber der Sinn war der gleiche. Was im November 1918 der Marshall Foch mit seiner siegreichen Armee nicht erreichen konnte, was 1922 Poincaré mit seiner Ruhrinvasion nicht gelang, das hat der französische Imperialismus unter Laval und Briand mit Hilfe seiner Goldmilitärden erreicht: Berlin wurde eingenommen. Wo Foch und Poincaré am Widerstand ihres englischen Verbündeten, der ihr imperialistischer Rivale war, scheiterten, da ließen Laval-Briand weil dieser englische Rückhalt der deutschen Bourgeoisie durch die Kräfte in England geschlagen worden war.

Aus all den schönen Ministerreden wollen wir nur ein Wort zitieren, das der regierungsoffiziellen „Germania“ so wichtig erschien, daß sie es in fetten Schriften mittelste, ein Wort aus Lavals Erklärung für die Presse:

„Wir wollen das Werkzeug schmieden.“

Gewiß, dies war die Absicht der französischen Minister, das Werkzeug zu schmieden, solange das Eisen noch heiß sei, die verzweifelte Lage des deutschen Kapitalismus auszunutzen, ehe es zu spät wäre, die Stellungen in Berlin zu besetzen und auszubauen, ehe sich ein anderer, gefährlicher Gegner dort festzusetzen imstande wäre. Wahrscheinlich wird es in Paris nicht ohne Eindruck geblieben sein, wenn sie aus den Kreisen der deutschen Bourgeoisie hörten: entweder im Bunde mit Frankreich das kapitalistische Deutschland retten oder bolschewistisches Deutschland!

Der Ausschuss für die „deutsch-französische Zusammenarbeit“ soll neben den Vertretern der beiden Regierungen die Kapitalistengruppen Frankreichs und Deutschlands zusammenführen. Er soll aber auch als „Vertreter der Arbeiterklasse“ die französischen und die deutschen Sozialpatronen an dem großen Werk der Stabilisierung des Kapitalismus beteiligen, damit es nicht, wie Laval gesagt haben soll, so aussehe, als ob diese Verftändigung gegen die arbeitenden Klassen gerichtet sei. Laval wie Briand als alte Knegeaten der Arbeiterbewegung wissen gut, welches die Rolle der sozialdemokratischen Führer in Frankreich wie in Deutschland ist: sie brauchen von den ehrenwerten Jorhanz und Veipart keine Störung zu fürchten.

An diesen Ausschuss knüpfen sich bereits viele Projekte, viele Illusionen. Sein eigentlicher Zweck aber ist kein anderer, als der, die Grundlage einer dauernden Unterordnung der Politik des kapitalistischen Deutschland unter das Kommando des französischen Imperialismus zu schaffen.

An unsere Abonnenten in der Oberlausitz!

Früher erhielt Ihr als Abonnenten der Arbeiterstimme am Sonnabend den „Armen Teufel“ an Stelle der Arbeiterstimme. Nach der Umstellung, d. h. nachdem das Sächsische Volks-Echo als eine Wochenzeitung für ganz Ostachsen eingeführt wurde, müssen wir den Oberlausitzer Abonnenten der Arbeiterstimme auch Sonnabend die Arbeiterstimme liefern (nicht etwa das Volks-Echo).

Unsere Zeitungsboten sind beauftragt, die Begründung hierfür den Abonnenten der Arbeiterstimme mitzuteilen. Der Verlag.

Bezahle, auch wenn du kein Geld hast

Nach diesem Motto scheint auch der Herr Verwaltungsinspektor Müller in D r i t z zu handeln. Zumindest muß man dies aus folgendem Vorfall schließen:

Ein fleißiger Gewerbetreibender konnte wahrscheinlich infolge des schlechten Geschäftsganges nicht mehr den Pachtzins aufbringen. Die Besitzerin des Grundstücks, eine Witwe, die nur von diesem Zins lebt, kam dadurch ebenfalls in Schwierigkeiten und konnte ihrer Steuerpflicht nicht nachkommen. Nunmehr sollte diese mittellose Frau wegen irgend einer Steuer-schuld gepfändet werden. Die Witwe ging deshalb aufs Rathaus und bat Herrn Inspektor Müller um Stundung, da sie infolge des Pachtausfalles kein Geld habe. Dem Vernehmen nach hat ihr dieser Herr darauf geantwortet: „Das geht mich nichts an, die Steuern müssen bezahlt werden!“ Da der Herr Inspektor wohl den meisten, die sich in irgend einer Notlage an ihn wenden müssen, als nicht gerade menschenfreundlich bekannt ist, darf man diesen Ausspruch wohl ohne weiteres als glaubhaft bezeichnen. Sollte es tatsächlich nicht so gewesen sein, so wäre es zu begrüßen, wenn Herr Inspektor Müller an dieser Stelle eine Berichtigung bringen würde.

Offene Anfrage an den Stadtrat zu Zittau

Zittau. Dem Grabungstechniker Hoster in Zittau ist die Wohlfahrtsunterstützung entzogen worden. Da derselbe uns gegenüber betont, daß er ohne jedes Einkommen ist und auf seine Beschwerde keinen Bescheid erhalten hat, erwarten wir, daß sich der Stadtrat äußert, was ihm zum Entzug der Unterstützung veranlaßt. Will man H. zwingen, daß er seine wissenschaftliche Sammlung verkaufen muß? Der Museumsstiftung Dr. Müller erhält jährlich 8000 Mark. Dem Grabungstechniker Hoster wird selbst die arbeitslose Wohlfahrtsunterstützung entzogen.

Wir erwarten die Antwort des Rates und behalten uns vor auf die Angelegenheit Müller-Hoster näher einzugehen.

Freital. Bergarbeiterbrand. Am Mittwoch nachmittags geriet auf der Wolfenthalstraße oberhalb des Stadtteiles Niederhählich der Lastwagen eines Dresdner Fleischereimasters in Brand. Der Beifahrer gelang es, den Wagen schnellstens zum Halten zu bringen und die Flamme mit einem Feuerlöscher zu ersticken, wobei sich der Fahrer an den Händen harte Brandwunden zuzog. Die Entstehung des Brandes ist auf Fehlleistungen des Motors zurückzuführen. Der stark bemalterte Wagen mußte abgeschleppt werden.

Die SPD nimmt Rache

Verleumdungen, ihre einzige Waffe

(Arbeiterkorrespondenz 1775)

Seitendies. Wie allen Einwohnern bekannt ist, hatte der „Johann Kolonialkönig“ um einen seiner Parteigenossen an der Futterrippe zu erhalten, einen Eingemeindungsbesuch nach Hirschfelde veranlaßt. Nachdem aber unsere Genossen sich die Sache näher betrachtet hatten, zu welchem Zweck dieses Manöver der SPD durchgeführt werden sollte und das Gros der Seiten-dorfer Arbeiter sich gegen diese Eingemeindung wandte, hatten auch unsere Vertreter ihre vorherige Einstellung geändert und gegen die Eingemeindung gesprochen.

Unsere Einstellung war auch richtig, denn der Volksentscheid hat bewiesen, daß von 1512 nur 116 von der SPD verführte, die nicht einsehen wollen, daß die SPD Futtertrippelpolitik

So mirbt die SPD!

Der Großwerbtag in Hirschfelde hatte folgendes Resultat:

- 3 Aufnahmen für die Partei
- 10 Volks-Echo-Leser
- 1 Arbeiterstimmen-Leser
- Für 10 Mark Literatur umgesetzt

betrifft, für Eingemeindung gestimmt haben. Damit hat der kleine Gemeinderat mit seinem Gefolge eine vernichtende Niederlage erlitten. Um nun selbst zu partieren, die Niederlage abzuschwächen, und nicht bei der Neuwahl, die nun obenrauf noch kommt, nicht noch größere Verluste zu erleiden und den Kommunisten die Chancen, die sie auf Grund ihrer Einstellung beim Entscheid gewonnen haben, bei der Arbeiterschaft zu unter-

graben, verläßt nun die Buchstellersche mit dreifachen und vierfachen Mehrheiten, die nur bei der Sozialdemokratie herabzuliegen.

Wir stellen fest, daß die gemachten Behauptungen in der öffentlichen Sitzung durch Buchstellersche und erstunken sind. Die Arbeiter können sehen, was Buchstellersche für ein Verleumder ist, wenn er sagt, in einer geheimen Sitzung hätte Genosse Bräutigam der Kommunisten zum heutigen Staatsystem gesagt, daß die Wahl eines Sozialdemokraten oder Bürgerlichen, ganz gleich welcher Farbe, gar nicht in Frage kommt. Ebenso wird es sich mit den Verleumdungen gegen unsere Genossen verhalten, dies die Rache der Buchstellersche und Konsorten ist, weil Genosse Baumgart die Politik der SPD hinter den Rücken nicht mitbekannt gemacht hat. Im übrigen möchten wir noch bemerken, daß unsere Zeitung, das Volks-Echo, reichenden Lohn findet bei der Einwohnerschaft, denn sie merkt, daß die SPD mit Republik und Demokratie, die die SPD schon 12 Jahre in Deutschland treibt, elend Schlußbruch gelitten hat. Nur einige Bürgermeister und Parteipräzidenten leben im Sozialismus, davon ist auch ein in Seitendorf kein Arbeiter etwas. Von all den Dingen kann derlei Einheitsfront nicht ablenken, daß SPD und Zentrum schon viele Jahre gemeinsam zum Schaden der Arbeiter regieren (Preußen).

Die Arbeiter kommen nun auch zur Erkenntnis, daß aus der Kommunisten Rettung bringen kann. Darum kämpft mit gegen diesen Ausbeuterstaat und seine Sateliten, die SPD. Bei das Volks-Echo!

Eine Antwort an Verleumder in Langebrück

Langebrück. Herr Kollbach, Bonze in der Volkszeitung, schwingt am 29. September 1931 wieder die Feder auf seine gehässige Art, wie sie so vielen Jährchen bekannt ist. Seine Provokationen und frechen Verleumdungen gegen die SPD, besonders gegen den Genossen Kurt Velske, kann sich nur dieser Bonze der SPD-isten erlauben. Wenn man aber diese bössarti-

Seine falsche Berichterstattung gleicht Herrn Kollbach bei den Langebrücker Arbeitern ins richtige Licht. Seine bössartigen Weisungen in punkto Queiszer werden wir im nächsten Kasten Heilboten“ eingehend illustrieren. Herr Kollbach läßt sich nur die SPD wirtke zum Wohle der Arbeiterschaft, die Verantwortung für die kommunistische Tätigkeit bringe die nächste Wahl. Es ist der Arbeiterschaft von Langebrück unverständlich, wo Herr Kollbach diesen Mut hernimmt. Hier paßt SPD-Genosse meindervertreter Wolff's Ruf gegen Quetler „Da haste wohl geschlafen“ treffend auf Kollbach. Weis doch jeder ehrliche Geist welches Heil der Arbeiterschaft durch die angeführte „einheitsliche Politik der SPD“ (er meint die Durchführung der falschen Bräutigam-Diktate) widerfahren ist. Sollten Herrn Kollbach der Wahlfleg in Hamburg, die Uebertritte tausender SPD-Arbeiter und „Funktionäre sowie neustens der des Reichstags-abgeordneten Dettlinghaus zur einzigen Klassenbewegten Partei, der SPD, nicht bekannt sein, dann dies zur Kenntnisnahme. Eine Anklage, in der nächsten Zeit noch mehr von diesen bössartigen Weisungen zu lesen, denken wir dahin, daß Kollbach sich wahrscheinlich bei dem letzten kleinen Heil seiner Anhänger das Genick brechen wird. Im übrigen, sein geistiges Abitur als Disziplinierungsmaß hat er in der Renner-Versammlung abgelegt. „D, Glend“, Kommentar überflüssig.

Heute öffentliche Volksversammlung

im Heileren Blick, Kötzschenbroda
Thema: Die Nolverordnung und der Kampf um die Amnesie
Referent: Rechtsanwalt Gen. Dr. Helm

gen Angriffe stellt, so wundert man sich nicht mehr, wenn die Langebrücker Arbeiter immer mehr erkennen, daß alle SPD-Bonzen aus Angst um ihre Positionen und ihren hohen Gehalt diese gemeine Tätigkeit ausüben. Arbeiter beschimpfen und verleumden, die schon länger als 10 Jahre in der Arbeiterbewegung arbeiten, scheint ideale Tätigkeit dieser Herren zu sein.

Anprobieren geht über Studieren



Wenn Sie diese Abbildungen betrachten, finden Sie die Mäntel gewiß schön. Wenn Sie die Preise lesen, sagen Sie gewiß „billig sehr billig“. Aber wir werten schon heute: wenn Sie sich erst darin in unserem Spiegel sehen, werden Sie ehrlich begeistert sein!

Jugendlicher Mantel aus neuem Diagonal-Gewebe mit Blauschmel, flatter Schnitt, ganz gefüttert **25.00**

Fescher Velour-Mantel mit reicher Pelz-garnierung, ganz auf Futter **49.00**

Vornehm. Frauen-Mantel aus ps. Drappé, 1/2 auf Steppfutter mit groß Pelzschal und Arm-besatz **65.00**

2 Kapellen spielen täglich im 3. Stock George Marsall, der Meister der Geige mit seinen 8 ausgezeichneten Solisten täglich. In der geheiligten Dachgartenhalle täglich das bek. Pflaster-Duett-Trio

Alsbere
STARKE FIGUR - ALSBERG NUR DRESDEN

ROTER SPORT

Amtliche Bekanntmachungen

Nach Beschluss der Bezirkskonferenz vom 27. September haben alle Vereine zur Finanzierung der Delegation zur Reichskonferenz in Berlin einen einmaligen Beitrag von 3 Pf. pro Mitglied zu entrichten. Die Gelder müssen spätestens Dienstag, den 6. Oktober, an den Kassierer Emad Böckle, Dresden-K., Annenstraße 27, gelangt werden. Von dem Eingang des Geldes ist die Einlieferung der Delegation abhängig.

Zwei Montag finden in der Geschäftsstelle (Tagelohn 7) von 10 bis 19 Uhr öffentl. Sprechstunden für die Vereine statt. Sämtliche Zuschriften sind mit folgender Anschrift abzuschicken: „An die Agitationsbezirksleitung Dresden, Dresden-K., Tagelohn 7“. Persönliche Anschriften haben zu unterbleiben.

Der Kopfschmerzbeitrag von 10 Pf. pro Quartal und Mitgliedsbeitrag bis spätestens 11. Oktober an den Kassierer abzuschicken. Vereine, beachten vorstehendes genau und seid pünktlich mit dem Abschicken der Gelder. Nur so kann die neue Leitung arbeiten. J. A. Kurt Strobbach.

Schließerversammlung findet am 3. Oktober 19 Uhr im Restaurant Schmidt, Flemingstraße, statt.

Handball: DSB 10 2. S. spielt an Stelle von Cohnmannsdorf, nicht, wie irrtümlich gemeldet, Hötendorf. Hötendorf spielt nur Gesellschaftsspiele für S. und St. Struppen mit sofortiger Wirkung zurückgezogen.

Touristenverein Die Naturfreunde, Ortsgruppe Jschachwitz, Sonntag den 4. 10. Tageswanderung: Tormalder Wände. Abfahrt 8.30 Uhr. Rückkehr ca. 7. Emil Zimmermann. Mit Rad 9 Uhr. Abfahrt. — Mittwoch den 7. 10. Monatsversammlung. Singkreis 18 Uhr. W.

Freie Turnerschaft Völkow e. V. Sonnabend den 3. 10. 19.30 Uhr in der Turnhalle Monatsversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder erwartet die Vereinsleitung.

Tabellenstand der niederen Mannschaften nach dem 27. 9. 1931

| 2. Klasse, Abteilung C | | | | 3. Klasse, Abteilung D | | | |
|------------------------|--------|-------|--------|------------------------|--------|-------|--------|
| Verein | Spielt | Tore | Punkte | Verein | Spielt | Tore | Punkte |
| 1. TSB 10 2 | 11 | 27:17 | 14 | 1. TSB 10 2 | 11 | 27:17 | 14 |
| 2. TSB 10 2 | 9 | 27:17 | 14 | 2. TSB 10 2 | 9 | 27:17 | 14 |
| 3. TSB 10 2 | 11 | 24:21 | 14 | 3. TSB 10 2 | 11 | 24:21 | 14 |
| 4. TSB 10 2 | 9 | 20:19 | 11 | 4. TSB 10 2 | 9 | 20:19 | 11 |
| 5. TSB 10 2 | 10 | 31:27 | 8 | 5. TSB 10 2 | 10 | 31:27 | 8 |
| 6. TSB 10 2 | 10 | 22:27 | 6 | 6. TSB 10 2 | 10 | 22:27 | 6 |
| 7. TSB 10 2 | 11 | 21:32 | 6 | 7. TSB 10 2 | 11 | 21:32 | 6 |
| 8. TSB 10 2 | 4 | 1:3 | 2 | 8. TSB 10 2 | 4 | 1:3 | 2 |
| 9. TSB 10 2 | 9 | 15:28 | 2 | 9. TSB 10 2 | 9 | 15:28 | 2 |

Die Spannung wächst

Straucheln die Tabellenreihen? Glänzender Verlauf des Herbstsporttages in Rähnitz!

Mit jedem weiteren Serienantritt wird die Lage innerhalb der Klassen kritischer, da keiner bis jetzt schon über die Punkte verfügt, um an der Spitze zu bleiben. Unsere Vereine sind heute mehr denn je für Ueberrassungen, was uns die letzten Sonntage zur Genüge bewiesen. Jedoch könnte es diesen Sonntag zu einer Klärung kommen, wenn die Tabellenreihen sich behaupten, sonst wird feiner im voraus bestimmt zu nennen sein. Jedoch wollen wir bei allen Serienspielen das eine nicht vergessen, daß wir in der heutigen Zeit mehr denn je auch unseren proletarischen Kampfeswillen stärken müssen, um das Selbsthilfeprogramm der Führer des revolutionären Proletariats mit allen Kräften zu unterstützen, um uns eine andere Zukunft zu sichern.

Rähnitz meldet verspätet einen gelungenen Verlauf seines Herbstsporttages. Vom frühen Morgen an war die Arbeiterkraft zeugte der spannenden Kämpfe. Aber der Veranstalter hatte mit seinen Mannschaften einen schwarzen Tag und mußte den Gästen alle Siege in Fuß- sowie Handball überlassen. Die Handballer mußten eine 6:1-Niederlage von den Arbeiterkräften einstecken, die Handballerinnen verloren 3:0 gegen 1885. Die 1. Elf mußte sich 4:2 gegen Reichen geschlagen belassen und das Werbespiel, das durch zu harte Dunkelheit früher beendet wurde, zwischen Rotweiß und Weizdorf 1 endete unentschieden.

DSB 1-Cohnmannsdorf 1
Nach den letzten beachtlichen Resultaten der Gäste aus dem Plauenischen Grunde wird der Meister alles hergeben müssen, um Ueberrassungen, die nicht ausgeschlossen sind, von vornherein zu unterbinden. Zumal der bekannte Hüter der Freitauer wieder sein Können unter Beweis stellen wird. Schiri 32 wird auf der Hut sein müssen, um dem schnellen Spiel immer folgen zu können.

Jschachwitz 1-Brand-Geblodorf 1
Auf eigenem Plage wird der Gastgeber die letzte Niederlage weitzumachen versuchen. Ob es gelingt, ist eine recht offene Sache, da beide Mannschaften über gute Kräfte verfügen und ein gleichwertiges Spiel liefern werden. Schiri 95.

Zaukerode 1-Pirna 1 1
Der Platzherrscher wird den in guter Form befindlichen Pirnaern nicht gefährlich werden. Wird aber bestrebt sein, gegen den großen Gegner recht beachtlich abzuschneiden, da sie den Vorteil des eigenen Platzes genießen. Schiri 45.

Heidenau 1-1885 1
Beide Mannschaften werden am Sonntag den spannendsten Punktspiel liefern. Der Gastgeber führt mit einem Punkt Vorsprung und wird sich nicht abgeben lassen wollen, während auch 1885 auf Sieg spielen wird, um sich den ersten Platz in der Tabelle zu sichern. Schiri 12 wird sein ganzes Können zeigen, um dem harten Punktspiel ein gerechtes Urteil zu sein.

Süd-Heilios 1-Spielf. 02 1
Ein jederzeit flottes und faires Spiel wird den Reider Anhängern geboten werden. 02 hat sich verbessert und wird versuchen, den Tabellenstand mit dem Gegner zu tauschen. Schiri 29 wird sein allzu schweres Amt haben.

Deuben 1-WB 12 1
Die beiden Nachbarn werden um den Sieg recht schwer kämpfen. Obwohl die Schwarzgelben recht schlecht in der Tabelle stehen, bringt der Ostwallenlamp recht oft Ueberrassungen. Aber die Rotweißern werden sich gut aus der Affäre herausziehen. Schiri 48.

Radebeul 1-Dohna 1
Radebeul zum ersten Male auf eigenem Plage, wird versuchen, den Ullaschwarzen den Sieg freitlig zu machen, was ihnen jedoch nach den letzten Resultaten kaum gelingen dürfte. Schiri 112.

Rähnitz 1-WB 01 1
Die Hochuferleute gehen nicht gern nach der Heide, da ihnen

der Platz nicht behagt. Doch sollten sie gegen den Platzherrscher, wenn nicht alles trägt, Sieger bleiben. Schiri 78.

Reichen 1-Cotta-Obstau 1
Der Gast in letzter Zeit zu formstarkwandelnd, so daß er gegen die Sturmleute nicht aufkommen könnte, aber sollte er sich eines andern besonnen haben? Wir lassen das Resultat sprechen. Schiri 40.

Weizdorf 1-Kreilsha 1
Der Schiri 11 muß hier auf der Hut sein, denn beide sind harte Kämpfer, von denen jeder den Sieg wissen will. Die Entscheidung des Sieges liegt bei beiden Hintermannschaften. Wir lassen einen Tip offen.

Rippeln 1-Coffeabaude 2
Die Reserve der Westleute wird hier als Spielerfahrer bestimmt den Sieg davontragen. Anstoß 11.15 Uhr. Schiri: Radebeul.

Beaunsdorf 1-Hötendorf 3
Der Gastgeber scheint sich verbessert zu haben, so daß er endlich einmal Sieger werden könnte. Schiri: Deuben.

Reinhardtendorf 1-Rähnitz 3
Die Gäste werden bemüht sein, dem Platzherrscher ebenbürtig zu sein, so daß man auf das Resultat gespannt sein kann. Schiri: Rotweiß.

Radeberg 1-Rottweindorf 1
Der Platzherrscher wird hier gegen den Gast die Segel strecken müssen, denn derselbe ist im Kommen. Daher heißt es für Radeberg, zu kämpfen, damit nicht ein allzu hohes Resultat wird. Schiri 104.

Coffeabaude 1-Rotweiß 1
Ein Freundschaftsspiel. Die beiden Rivalen, nur getrennt durch die Elbe, werden im Dresdner Westen sich ein spannendes Spiel liefern. Wenn jedoch der Gast seine Schuffertel mitbringt, sollte es eine offene Sache sein, sonst heißen die Blau-gelben Sieger. Schiri Krüger, DSB 10.

Untere Mannschaften: 10 Uhr Pirna II 2-Heidenau 2; 13.30 Jschachwitz 2-Brand 2; 10.00 Fortschritt 2-Pirna I 2; 15.00 Spielf. 02 2-Cohnmannsdorf 2; 10.00 Reuben 2-Süd-Heilios 2; 11.15 Coffeabaude 2-Rippeln 1; 13.30 Deuben 2-Rähnitz 2; 12.00 Jschachwitz 3-Laupnitz 2; 13.30 Süd-Heilios 3-Weizdorf 2; 8.30 DSB 10 3-WB 01 2; 8.00 Coffeabaude 3-Heidenau 3; 12.00 Deuben 3-Brand 4; 11.30 Zaukerode 3-Spielf. 02 3; 11.30 DSB 10 4-Coffeabaude 4; 13.30 Heidenau 4-Brand 3; 10.00 Braunsdorf 1-Hötendorf 3; 15.00 Radeberg 2-Rottweindorf 2; 13.00 Radebeul 2-Radebeul 3; 10.00 Zaukerode 2 gegen WB 12 2; 8.30 1885 3-WB 01 3.

Miermannschaften: 10.30 Jschachwitz-DSB 10; 10.00 Heidenau-1885; 11.30 Süd-Heilios-Deuben.

Jugend: 10.30 Süd-Heilios 1-WB 01 2; 11.30 1885 1 gegen WB 01 1; 8.00 Brand 1-Coffeabaude 1; 11.30 Heidenau 1 gegen Pirna II 1; 9.30 Jschachwitz 1-Rottweindorf; 14.00 Zaukerode 1-Brand 2.

Knaben: 9.15 Heidenau 1-Pirna I 1; 13.00 DSB 10 2 gegen Dohna 1; 8.30 Jschachwitz 1-Süd-Heilios 1; 14.00 Weizdorf 1-Pirna I 2; 9.15 WB 12 1-Brand 1; 10.00 DSB 10 3 gegen Radeberg 1.

Nachgemeldeter Bericht:

Brand 1-Pirna II 1 2:3 (0:2)
Ein Spiel mit harter Note, bei dem Brand nicht auf gewohnter Höhe war, so daß der Sieg der Gäste durchschlagend ist. Der Schiri amtierte einwandfrei, gab jedoch ein Tor für Brand nicht und hatte bei diesem Spiel einen schweren Stand, nicht bei den Mannschaften, sondern bei den Zuschauern.

Rot Sport lebt auch in Löbau

Kampfel zwischen die Beine

(Arbeiterkorrespondenz 1776)

Löbau. An allem find die Kommunisten Schuld und so sollen sie auch die Schuld daran tragen, daß sich der Zentralverein für rote Sporteinheit so prächtig entwickelt. Konnte der Zentralverein doch dazu übergehen, eine Damenhandballmannschaft zu gründen. Schon folgt dieser Gründung die Errichtung einer Fußballmannschaft. Diese glänzende Entwicklung konnte für die Reformisten und sonstige „Interessenten“ nicht mit rechten Dingen zugehen. An den Fortschritten der RPD liegt es doch klar auf der Hand, daß hier die Kommunisten die Hand im Spiele haben. Also flugs gehen den Zentralverein mobil gemacht und den Fußballern ihre Spielgelegenheit, den Sportplatz, entzogen. Und siehe da, der erste Bürgermeister, Herr Dr. Ungewöhn, bot die Hand dazu und so wurde den Fußballern eröffnet, daß sie fortan nicht mehr auf dem städtischen Sportplatz spielen dürfen, da der Zentralverein kommunistischen Tendenzen huldige. Trotz Gegenbeweisen blieb aber der Stadtrat auf seinem ablehnenden Beschluß bestehen. Nun, dem Stadtrat mißfiel seiner Spitze gefügt, daß die Fußballer trotzdem ihre Spiele auszutragen wilsen werden. Ist es nicht in Löbau, so woanders. Durch die Entziehung des städtischen Sportplatzes hat aber der Stadtrat vor aller Öffentlichkeit dokumentiert, daß er einen Teil Löbauer Bürger als außerhalb der Gesetze betrachtend betrachtet und diese Körperhaltung der Gesetze werden die davon Betroffenen zu ihren Gunsten auszunutzen wissen, das sei dem Stadtrat schon nicht nur dieser, ist auf Seiten der roten Fußballer, und dies um so mehr, als durch diese Entziehung eine beträchtliche Summe heute gelangt. Die Solidarität der Löbauer Arbeiterschaft und für Instandhaltung des Sportplatzes weniger in die Kasse fließt. Dem Stadtrat sei aber für seine agitatorische Tätigkeit im Dienste des Zentralvereins ein kräftiges „Rot Sport“ zugesprochen.

10 Jahre 233

Wir können jetzt schon ankündigen, daß die nächste Nummer der 233, Nummer 41, die 32 Seiten starke Jubiläumsummer sein wird. Trotz dieses Umfangs kostet diese 233 nur 20 Pfennig. Sie wird Rechenschaft ablegen über die Arbeit der einzigen proletarischen Illustrierten in den 10 Jahren ihres Bestehens. Jeder Werkstätte bestellt sofort die Jubiläumsummer sein wird. Trotz dieses Umfangs kostet diese kannten diese Nummer, um so die 233 weiter zu verbreiten.

Handball-Vorschau für den 4. Oktober

Sportler

Schwimmer 1-Nrb.-Schützen 1, 9 Uhr. Der Gastgeber, der über keinen eigenen Platz verfügt, wird sich mit seinem Gegner auf dem Süd-Heilios-Platz in einem jähen Kampfe um die Punkte messen, da beide Vereine bis jezt ausgetragenen Serienspiele gewonnen haben. Schiri 6.

Deuben 1-Rähnitz 1, 10 Uhr. Die spielfertige Mannschaft von Deuben wird sich nicht so sehr anzustrengen brauchen, um den Sieg sicherzustellen. Jedoch drückt eine einseitige Torzahl die Ueberlegenheit auch aus. Schiri 18.

Heidenau 1-Heidenau 1, 14 Uhr. Heidenau kann hier seine nicht verdiente Niederlage vom vergangenen Sonntag etwas weitmachen, Brodmilch muß daher mehr aus sich herausprechen und seine Eigendrüseln einzelner Spieler dulden. Schiri 7.

Dohna 2-Cotta-Obstau 1, 13 Uhr. Cotta-Obstau muß zu diesem Spiele vollständig antreten, sonst könnte ihnen die zweite Mannschaft von Dohna den Sieg freitlig machen. Schiri 6.

1885 2-WB 12 1, 15 Uhr. Beide Mannschaften verfechten, bis zum Schluß zu kämpfen. Ein Unentschieden würde hier gar nicht Ueberraschend kommen. Schiri 14.

Dohna 1-Coffeabaude 1, 14 Uhr. Die Westleute, die sich in den letzten Spielen formvollständig gezeigt, werden alles daransetzen müssen, um Dohna den Sieg nicht zu leicht zu gestalten. Schiri 8.

1885 1-DSB 10 1, 14 Uhr. In diesem Kampf wird DSB wohl nicht den Ruf seines Vereines beglaubigen, da die Westleute technisch besser fundiert sind. Schiri 14.

Nrb.-Schützen 1, 2-DSB 10 2, 14 Uhr. Die Grün-schwarzen hätten hier Aussicht auf ihren ersten Punkt, nur muß das Zusammenpiel etwas besser sein. Schiri 20.

Rähnitz 1-Süd-Heilios 1, 11 Uhr. Wenn der Platzherrscher bei diesem Spiel sich ein wenig zusammennimmt und nicht so unportlich sich betragen wird, können sie es den Klammern sehr schwer machen, den Sieg mit nach Hause zu nehmen. Schiri: Pirna I.

Rähnitz 1-Struppen 1, 14 Uhr. Die Struppener Genossen, die aus dem letzten Kampfe wohl gelernt haben, wie man mit einem härteren Gegner umzugehen hat, werden wohl diesmal etwas besser abschneiden. Schiri: Laupnitz.

Pirna I 1-Dahnitz 1, 15 Uhr. Ob den Laupnitzern der Sieg gelingt, ist eine Frage der Zeit, da sie gern für Ueberrassungen sorgen. Pirna wird daher versuchen müssen, das Tor teinzuhalten. Schiri: Pirna II.

Sportlerinnen

Coffeabaude 1-WB 01 1, 10 Uhr. Beide Mannschaften befinden sich in guter Form, jedoch könnte man, wenn die Westmädels voll antreten, einen Sieg ihnen zuschreiben. Schiri 9.

Pirna I 1-Dohna 1, 14 Uhr. Die Dohnaer Mädel werden auch ihr fünftes Serienspiel ihr sich buchen, da Pirna technisch noch nicht so vollkommen ist. Schiri 8.

WB 12 1-Deuben 1, 10 Uhr. Bei genauerem Zuspiel und besserem Schußvermögen könnten die Deubener Mädel wohl den Sieg an sich reißen, jedoch wird WB alles versuchen, ebenbürtig zu erscheinen. Schiri 22.

DSB 1-Süd-Heilios 1, 14 Uhr. Die Zuschauer werden hier auf ihre Kosten kommen, da zwei Gegner auf das Feld treten, die technisch auf gleicher Stufe stehen. Den Sieger zu entscheiden, ist schwer, da beide Mannschaften jäh um die Punkte kämpfen werden. Ein guter Schiri wird dazu beitragen. Schiri 20.

1885 1-Kreilsha 1, 13 Uhr. Die Kreilshaer Mädel müssen das Handballspiel ernst nehmen und voll antreten, sonst werden sie in der ganzen Serie ohne Punkte erscheinen. Schiri 12.

Heidenau 1-Rähnitz 1, 12.30 Uhr. Heidenau wird hier nicht einen zu schweren Gegner vor sich haben und es ist zu erwarten, daß sie den Sieg an sich reißen. Rähnitz muß auf der Hut sein, sonst haben sie das Nachsehen. Schiri 11.

Gesangskonzert des Volkschors Jschachwitz

Am 26. September veranstaltete der Volkschor Jschachwitz und Umgebung unter Mitwirkung des Dresdner Volksmännerchors im Gasthof Reuben ein Gesangskonzert. Das Programm enthielt sehr gute Männerchöre, wovon besonders „Chor der Bergleute“ v. Trunk, „Der Weidruf hallt“ v. Leubner und „Tempel der Menschheit“ v. Ballif, hervorzuheben sind. Auch waren sich die Sänger dabei bewußt, daß es Freiheitschöre, Kampflieder sind und drachten es wagt, daß es sehr gut zu Gehör. Bei den Frauenchören ist besonders „Wahrhaft aus Vaterland“ abzulehnen für Arbeiterchöre, denn die Stellen „O Vaterland verzeih nicht mehr die Sorgen, Tränen, die Opfer schwer“ sind doch nur leere Worte, wenn der Wille der Masse fehlt, um die Nachhader zu zwingen, die Opfer ausreißend zu unterstützen. Das ehemalige Mitglied des Vereines, der Violinkünstler Anton von der Berliner Oper, löste seine Aufgabe zu aller Zufriedenheit. Dieses Konzert stand unter Leitung von Arno Starf, Kapellmeister, Dresden. Die vortragenden Massenmännerchöre (1300 Sänger) mühten allen kleinen Vereinen ein Beweis sein, daß nur große Chöre Massenchöre zum Vortrag bringen können und sich deshalb mehr zu großen Chören zusammenschließen müssen.

Verantwortlich für Redaktionen: Otto Göbel, Dresden; für Verlags- und Druckerei: Gerhard Gröbe, Dresden; für Werbung: Karl Weidner, Berlin; für Postverteilung: Otto Müller, Berlin; für Inserate: Wilhelm Schnauß, Dresden; für Druck und Verlag: Dresdener Verlagsanstalt m. B. D., Dresden-K.

Umbau

Eckstein

vor der Vollendung

Die Abteilungen
Haushalt
und Spielwaren
schon in
neuen Räumen

Sonder-Angebot
Echt Holländische
Blumenzwiebeln
10 St. von 25 Pf. an

STADTTHEATER MEISSEN
Spielzeit vom 1. Oktober 1931 bis 30 April 1932
Operette • Schauspiel • Oper
Theater-Kasse täglich von 10-13 Uhr und 16 Uhr bis Vorstellungsbeginn
keine Vorverkaufsstellen! Sonstige Nachmittags Fremdenvorstellungen
Stammkarte 25%, Ermäßigung und Umlaufrecht in Telefon 2374

Geschäftseröffnung!

Einer verehrten Kundschaft erlaube ich mir hiermit bekanntzugeben, daß ich mit dem heutigen Tage eine Radiohandlung unter dem Namen

Radio-Opitz

in der Bahnhofstrasse 7 (bei Heyde & Winkler) eröffne. Für das mir seitens meiner geehrten Kundschaft bis her erwiesene Wohlwollen als Vertreter bestens dankend, bitte ich, mich in meinem jungen Unternehmen auch weiterhin zu unterstützen. Besichtigung meines Lagers, sowie Vorführungen jederzeit gern und unverbindlich.
Hochachtungsvoll Walter Opitz und Frau Meissen

Geschäftsübernahme

Dem geehrten Publikum von Pirna und Umgeb. die ergebene Mitteilung, daß wir die

Fleischerlei Badergasse 2
käuflich erworben haben. Die Eröffnung erfolgt am 2. Okt. 1931.

Es wird unser eifriges Bestreben sein, durch Führung guter Fleisch- und Wurstwaren und durch zuverlässige Bedienung das Vertrauen der Kundschaft zu erwerben. Lieferung frei Haus.
Fritz Scharf u. Frau, Pirna, Badergasse 2

KLEINE LENINBIBLIOTHEK



Band 6
LENIN
UBER DEN HISTORISCHEN MATERIALISMUS

Zwei erstmalig in deutscher Sprache erschienene Arbeiten Lenins.

105 Seiten 90 Pf.

Peilsachen
Reparatur, Neuabelt, erstklassig, schnell, billig.
Maaz, Rehfelder Str. 21

Fell- u. Berberel Färberei
Rehfelder Str. 21

Schankwirtschaft und Fleischerlei
Gustav Dibrich
Mittelherzogendort

Brennholz und Briketts Fuhrgeschäft
Emil Häntsch
Mittelherzogendort

Mietwagen
Fahrrad- und Motorrad-Handlung
Auch mit Teilschlösser
Reparaturwerkstatt
Georg Tschlambang
Meißen
Großenhainer Straße 42, Ruf 3423

Reserviert 500

Fleisch- u. hauswirtschaftl. Wurstwaren empfiehlt
Gertrud Pätzig
Meißen
Webergasse 9
5% Rabatt

Seetisch-Verkauf
Fisch-Räucherer
Landesprodukte
Meißen, Loosestr. 2
An jedem Markttag:
Großer Markt Mitte

Kohlenhandlung
A. Lange
Meißen, Niederauer Str. 22

Brot-Weiß- und Feinbäckerei
Alfred Pöttsch
Meißen, Hafenstr. 22

Arthur Rau
Steblerhalle
Meißen, Neugasse
empfehlen sich sein, wertigen Gläsern / 1 Glas Bier 30 Pf.

Oelsardinen
Kleine Dose ... 20 Pf.
Große Dose ... 35 Pf.
7% Rückvergütung!
H. Köper, Freital 2

Den Vertreter der Arbeiterstimme verlangt man unter
Nr. 17259

Abonniert die Arbeiterstimme!



GEG-Fisch auf den Tisch der Konsumentgenossenschaft

Die Groß-Einkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine hält streng auf eine appetitliche Herstellung und stramme Verpackung ihrer Fischkonserven. Dadurch sind die ohnehin billigen GEG-Marinaden noch billiger



- Deutsche VollheringeStück 0,35
- Neue Heringe pure milchern....Pfund 0,48
- Bücklinge täglich frisch.....Pfund 0,35
- Bismarckheringe
in Remoulade1-Liter-Dose 1,50
- Bismarckheringe in Essig, 1 Ltr. 1.-, 1/2 Ltr. 0,50
- Bratheringe 4 Ltr. 2,00, 1 Ltr. 0,80, 1/2 Ltr. 0,50
- BratrollmopsLiter 1,10
- Feinkostsalat
(Hering mit Fleischsalat)Pfund 0,80
- Hering in Gelee Dose zu 24 Portionen 3,50
.....Portion 0,15
- Hering in Gelee ...1 Liter 0,90, 1/2 Liter 0,50
- Heringe, mariniertStück 0,25
- Lachs in Öl (Lachsersatz)
.....Dose zu 5,00, 3,00, 0,80 und 0,50
- Mayonnaise.....Pfund 1,00
in Gläsern zu ca. 150 g.....Glas 0,80
- Oelsardinen
.....Dose zu 2,60, 1,20, 0,70, 0,55 und 0,25
- Rollmops in Essig.....Liter 1,00
.....1/2 Liter 0,50
- Rollmops in Remoulade.....Liter 1,50
- Sardinen, Kronen Dose zu 3,60, 0,95 u. 0,50
- Sardellen.....Pfund 1,50

Abgabe nur an Mitglieder

Konsumverein

VORWARTS

Zur Kirmes empfehle feine Fleisch- und Wurstwaren, sowie Aufschnitt
Karl Michel, Fleischerlei Leutersdorf

Eugen Martin

Meißen, Marktstraße — Besonders billig in Textilwaren und Textilfägen

Trinkt Abbels
Kur- und Kindermilch

Sanitätsbuttermilch, Kakaofrunk, rohe Sahne aller Art. E. verw. Abbel, Meißen-Zaschendorf, Fernsprecher Nummer 3600

Alfred Klunfer

Holz- und Kohlenhandlung
Meißen, Alte Spargasse 1

Bruno Rietschel

Cotta, Cossbaurer Str. 27
empfiehlt Brennstoffe aller Art, Schachtel- u. Möbelfuhren werden bill. ausgeführt

DeinWeg

zum Wissen muß führen über die Literatur. Wissen ist Macht.

Führt Dich

etwa das bürgerliche Buch diesen Weg? Nein! Willst Du Dir Wissen verschaffen, so besorg Dir marxistische Bücher. Geh

zur Arbeiter-Buchhandlg.

Rosenstraße 76
Hinterhaus L

Wo ist die beste und gemütlichste Einkehrstätte? Bei

Bernhard Hempe

Pirna, Schuhgasse
Gute Speisen und Biere / Verkauf von Hochfleisch im Laden / Prima Weißbrot
Filialen in Dresden-Leuben, Rastatt und Neustadt/Markttheil

Wenn's niemand macht! Oswald Machts!

Hauptlager:
Kaulbachstraße 31, 1. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße

Möbel

aller Art
Große Auswahl! Billige Preise! Unstige Zahlungsbedingungen!

GÖRLITZER

Für den Abendtisch

Auf diese Preise noch
6%
Rückgewähr
am Schluff des Jahres
in bar

Bratheringe, Bratrollmops, Rollheringe, Bismarckheringe, Heringe in Gelee .. 1/2-Ltr.-Dose nur **50 Pf.**

Oelsardinen
vollwichtige 1/2, 30-mm-Club-
Dose nur 25 Pf.

Deutscher Kronen-Kaviar
perlend, großkörnig u. sehr wohlschmeckend
Mit großem Erfolg eingeführt
1/2 Pfund nur 75 Pf.

Fleisch-Salat
Unsere Spezialität!
Pikante erstklassige Mayonnaise
1/2 Pfund nur 30 Pf.

Aus eigener Herstellung: Anchovy- und Sardellenpaste 1/2 Pfund 35 Pf.
Garnierter Liptauer, pikant 1/2 Pfund 30 Pf.

Wer bei uns kauft — spart!



3 Millionen in Tarifbewegung

Der Generalstreik der Unternehmer auf die Löhne hat an allen Fronten eingeleitet. In den letzten Wochen sind für etwa drei Millionen Arbeiter laufende Tarifverträge der verschiedenen Industriezweige von den Unternehmern gekündigt worden. Von den Tarifkündigungen werden in erster Linie die Bergarbeiter, Hafenarbeiter und die Textilarbeiter betroffen, die infolgedessen vor großen Arbeitskämpfen stehen. Für den gesamten deutschen Bergbau wurden die Tarife zum 30. September gekündigt. Zwei Prozent Lohnabbau sind die Forderungen des Bergkapitals.

Den Hafenarbeitern und Seeleuten wurden die Tarife ebenfalls gekündigt. Die Reederei fordert bei den Seeleuten eine Kürzung der Heuer bis zu 50 Prozent, während sich die Hafenunternehmer mit 20 Prozent „begnügen“ wollen. In der Textilindustrie wurden für hunderttausende Textilarbeiter zum 31. Oktober die Tarife gekündigt. So sind z. B. für die Textilindustrie ganz Sachsens, der Meißner und der Niederlausitzer von den Unternehmern Tarif-

kündigungen ausgesprochen worden. Die Höhe ihrer Lohnabbauforderungen haben die Textilunternehmer noch nicht bekanntgegeben.

Zu diesen Industriezweigen kommen noch zwei besonders wichtige Arbeitergruppen, die in die Tarifbewegung hineingezogen werden. Das sind die Eisenbahner und die Chemiewerker. Bei 620.000 Eisenbahnern soll nach Ablauf des Lohnabkommens am 31. Oktober der Stundenlohn auf Grund der Rotverordnung bis zu vier Pfennig gekürzt werden. Außerdem plant die Reichsbahnverwaltung noch einen rigorosen Abbau aller überzähligen Zulagen. Eine Lohnkürzung auf Grund der Rotverordnung, die bei den Eisenbahnern durchgeführt werden soll, wurde bekanntlich schon bei den Gemeinbediensteten vorgenommen.

Für die chemische Industrie läuft am 31. Oktober in den Bezirken Mitteldeutschland, Ruhrgebiet, Westfalen, Sachsen und Thüringen ebenfalls der Tarif ab. Die Vorläufe der Chemiewerker, die in den einzelnen Betrieben, besonders in

Mitteldeutschland, schon jetzt unternommen werden, zeigen mit aller Deutlichkeit, daß für die Chemiewerker ein genereller Lohnabbau geplant ist.

Wo es möglich war, haben die Unternehmer auch in der Metallindustrie die Tarife gekündigt. Der Ablauf der Tarife in den entscheidenden Metallbetrieben ist meist einige Wochen später. Trotzdem versuchen die Metallindustriellen noch während der Laufdauer der Verträge, den Lohn durch Abbau der Effordordienste, durch Einführung von Arbeitszeiterhöhung ohne Lohnausgleich und ähnliche Methoden zu senken.

Drei Millionen in Tarifbewegungen, drei Millionen vor dem Kampf um Erhaltung ihrer Hungerlöhne. Das ist der Auftakt zu diesem Winter, der „der schlimmste seit hundert Jahren werden wird“, wie selbst der Reichsfunkler Brüning prophezeite. Das Programm der „nationalen Selbsthilfe“ der deutschen Bourgeoisie markiert. Zertrümmerung der Sozialversicherung, Durchbrechung des Tarifsystems und Lohnabbau an der ganzen Front, das sind die einzelnen Etappen, um die werktätigen Massen noch tiefer ins Elend zu stoßen, damit der bankrotte Kapitalismus eine Atempause erhält.

Was machen die Gewerkschaften dagegen? Rufen die reformistischen und christlichen Gewerkschaften zum Widerstand gegen die Pläne des Unternehmertums? Nach dem ADGB-Kongress in Frankfurt am Main, wo sich die Gewerkschaftsführer selbst als die feste Stütze der Brüningregierung bezeichneten, wäre diese Erwartung verfehlt. Sie sind die Verräter der Interessen der deutschen Arbeiterschaft und werden auch in den kommenden Kämpfen so handeln, wie es der Führer des reformistischen Bergarbeiterverbandes, Gulemann, beim letzten Streik der Ruhrbergarbeiter in einer Konferenz in Bochum seinen Leuten empfahl:

„Wir verlangen von der Staatsgewalt den Schutz, der uns nach der Verfassung und nach unserer vernünftigen Politik zusteht. Wo die Polizei verfehlt, ist sofort Mittelkraft zu machen. Darüber hinaus aber sollen die Kameraden geschlossen mit dem Knüttel in der Hand zur Arbeit gehen und nötigenfalls das ortstrennende Geschloß in die Flucht schlagen.“

Den Widerstand gegen den brutalen Angriff der Kapitalisten organisierten nur die RGO und ihre roten Verbände. Keinen einzigen Lohnraub, 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich, das sind die Forderungen, unter denen die RGO die Arbeiter zum Kampf mobilisiert. Die rote Einheitsfront der Arbeiter, gleich welcher Organisation, ist die Vorbedingung für einen siegreichen Streik.

Im Ruhrgebiet, wo die Streikvorbereitung besonders intensiv betrieben wird, fanden bereits eine Reihe von vorbereitenden Konferenzen statt, die von der RGO einberufen waren und wo eine Anzahl Delegierter teilnahmen, die dem reformistischen oder christlichen Bergarbeiterverband angehörten. Die rote Einheitsfront ist auch die Lösung in den Jochenvereinsammlungen des Ruhrgebiets, die zu Hunderten stattfanden. Täglich ist die kommunistische Ruhrpresse in der Lage, weitere Schicksale streikfertig zu melden.

Auch die Mobilisierung der Hafenarbeiter und Seeleute macht gute Fortschritte. Am 13. September tagte in Hamburg der Reichskongress der Delegierten der Kampfausschüsse der Hafenarbeiter und Seeleute, auf dem 100 Delegierte aus allen Häfen Deutschlands vertreten waren. Einmütig wurde beschlossen, gegen jeden Lohn- und Heuerabbau den härtesten Kampf aufzunehmen. Auch die Textilarbeiter Sachsens nahmen in einer Kampfsitzung am 13. September in Chemnitz an den Lohnabbauplänen der Unternehmer Stellung. Die auf der Konferenz anwesenden Delegierten vertraten 40.000 sächsische Textilarbeiter. Es wurde festgestellt, daß die Bildung von Kampfausschüssen sehr gute Fortschritte macht, so daß ein erfolgreicher Widerstand gesichert ist.

In der Chemiewerkerindustrie hat die RGO ebenfalls die Initiative ergriffen und zu einer Kampfsitzung am 20. September in Halle eingeladen. Die Konferenz war außerordentlich gut besucht und es nahmen an ihr auch Vertreter von Frankreich und der Tschechoslowakei teil. Besonders stark vertreten waren Delegierte aus dem großen Leunawerke. Nach reiflichen Beratungen wurde ein Kampfsprogramm angenommen, auf dessen Basis die Chemiewerker den Kampf aufnehmen werden.

Zu den gewaltigen Kämpfen, die vor der deutschen Arbeiterschaft stehen, nahm am 15. und 16. September die Plenarsitzung des Reichskomitees der RGO in Berlin außerordentliche Stellung. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Organisierung des Massenwiderstandes gegen die neue Lohnabbauwelle. Es wurde beschlossen, eine breite Offensive mit der Abhaltung von 10.000 Versammlungen zu eröffnen. Unter der Losung „rote Selbsthilfe für Brot, Arbeit und Freiheit“ wird die RGO in den kommenden Kämpfen in breiter Einheitsfront die Arbeiterschaft gegen das Unternehmertum und die verräterische Gewerkschaftsbürokratie führen.

Am 18. Oktober in Dresden

Landeskonzferenz der Erwerbslosen

Die sächsischen Erwerbslosen rüsten an allen Stempelstellen zum Kampf gegen die unerträgliche Massennot. Wie soll dem Hunger, der Arbeitslosigkeit begegnet werden, wie schützen wir unsere Kinder vor Winterkälte? Das sind die Fragen, die von den Erwerbslosen diskutiert werden. Sie werden Beschlüsse fassen zur Herstellung der Einheitsfront mit den Betriebsarbeitern. Schon heute

Wählt Delegierte an den Stempelstellen!

Schluß mit dem Antreiberystem!

Wiederberwag. Als ein Betrieb, welcher in raffinierter Weise schon von jeher seine Arbeiter und Arbeiterinnen rücksichtslos ausbeutet, ist der Einwohnerschaft die Firma Kühnel bekannt. Seit nun aber der ehemalige Besitzer tot ist und die Erben den Betrieb weiterführen, glauben sie nun, so richtige Mussolini-Methoden zur Erhaltung ihrer Profitwirtschaft durchzuführen zu können. Ganz besonders tut sich dabei eine Tochter der Firma Kühnel hervor, obwohl sie noch die Kinderhülle an hat und die nicht wenig, es einer Textilarbeiterin zu Mute ist, die von früh bis abends in dieser Hülle schlafen muß, wenn sie auf einen Wochenlohn von 15 Mt. kommen will. Gang und gäbe soll es in diesem Betrieb sein, daß sogar vor Beginn der Arbeitszeit und auch während der Mittagspause die Arbeiter die Ware putzen um etwas zu verdienen. Aber nicht lange wird es dauern, dann wird man auch Weibern sagen: Ihr verdient noch genug! Und wieder wird man auch den Lohn kürzen. Nicht durch Mehrarbeit könnt ihr eure Lebenslage verbessern, sondern durch Kampf um höhere Löhne, wie auch die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition den Weg zeigt. Wie die Firma nun verhält, die Arbeiter gegenseitig auszuspielen und zu benutzieren, zeigt ein ganz gemeiner Aushang, welchen die Firma in der vorigen Woche im Betrieb aushing. Man hatte eine Liste mit 8 Namen

von Weibern öffentlich im Betrieb angeschlagen lassen und bekannt gemacht, daß, wenn nicht in kürzester Zeit von den namentlich bekannt gemachten Personen einwandfreie Ware geliefert würde, selbige rücksichtslos entlassen würden und daß Hunderte andere auf Arbeit warten. Auf drei dreilen Stühlen verlangt man eine Ware ohne jeden Fehler.

Wilo weniger Lohn, mehr Stühle und verschärfte Anreizung.

Das liegt im System der heutigen Gesellschaftsordnung, damit sie noch auf Kosten der Arbeiterschaft ein Schlemmerleben führen können. Keine Rücksicht nimmt man auch bei Entlassungen auf die soziale Lage der einzelnen. Wenn schon der Mann lange erwerbslos ist, deshalb sitzen eben die Frauen, während Vorgesetzte weiter beschäftigt werden. Wilo nur nach Günst geht es.

Textilproleten, wir legen euch deshalb: Wagt euch nicht länger mehr so an der Nase herumzuführen, sondern gebt diesen Ausbeutern und ihren Vasallen, welche in jedem Betrieb sind, die richtige Antwort, indem ihr euch der RGO anschließt und mit ihr für ein menschenwürdiges Dasein kämpft!

Nazimethoden bei Lehmann, Hirschfelde

(Arbeiterkorrespondenz 1774)

Im Nazi-Gebäude Flachspinnerei Hirschfelde, wo jeder Angestellte Nazi sein muß, wenn er seine Arbeit behalten will, bekommen die Proleten alle Tage einen Vorgeschmack vom „dritten Reich“. Nazi-Lehmann ist jetzt drauf und dran, die Spinner zu zwingen, zwei Stellen der Maschine zu bedienen, was eine große erhöhte Kraftanstrengung der Spinnerinnen bedeutet. Lehmann sagt: „Wenn die Spinner nicht mitmachen, mach ich den Betrieb zu und laß die Ware wo anders herstellen.“ Damit will Lehmann die Arbeiter zwingen, das Diktat anzunehmen. Arbeiter, ihr könnt euch also ein Bild machen, wie es im „dritten Reich“ aussehen wird. Auch die Irregeführten, die heute noch an das Geißel der Nazis glauben. Denn wenn auch zwei Stellen genommen werden, verdienen die Arbeiter nicht viel mehr. Welche Maßnahmen der reformistische Textilarbeiterverband unternimmt, ist noch nicht bekannt. Aber soniel ist bekannt, daß die Arbeiter nur durch Kampfmaßnahmen den Anschlag des Unternehmers abwehren können. Nur der Streik ist die Waffe gegen erhöhte Ausbeutung durch den Unternehmer. Nicht Nazi, nicht Reformismus, sondern nur die RGO kann und wird die Arbeiter zum Sieg gegen Ausbeutung führen. Alle Arbeiter sollten die Lehre daraus ziehen, daß die Nazis niemals Arbeiterinteressen vertreten können. Es triffst auch in dem Naziager von Lehmann. Erst diese Woche hat Lehmann wieder zwei Nazi-Anhänger, einer sogar SA-Mann, auf die Straße gesetzt. Wann wird dem SA-Mann Nidel ein Licht aufgehen, daß er als Prolet in der Partei der Pringen und Generale nichts zu suchen hat? Daß es eine Geldsack-Partei ist, bewies vorige Woche wieder ihre Verarmung, indem man Erwerbslosen Geld gab, um die Verarmung zu füllen. Aber die Erwerbslosen lassen sich auch nicht durch Geld für die Nazis einfangen, sondern kauften sich Zigaretten. Die Verarmung war auch dementsprechend besetzt von 80 Uniformierten und 28 Zivilisten. Der bekannte Böhm aus Freiberg gab sich alle Mühe, seine Schamischlagerlein an den Mann zu bringen.

kommt sie einfach keine mehr mit der Begründung, daß die Firma die Blumen beanstandet. Dieser Fall passierte dem Fräulein Kuback aus Naicha. Dieselbe hatte bereits 2000 Stück fertige Blumen abgeliefert, um ihr keine mehr zu geben, wurde ihr gesagt, die Blumen seien nicht einwandfrei, obwohl dieselben genau so sauber gearbeitet waren wie die vorher abgelieferten. Diese Firma hat, um die Heimarbeiterinnen besser auszunutzen, sich besonders dazu geeignetes Personal gekauft. An Schilanzungsmethoden tun sich besonders die Fräuleins an der Ausgabestelle hervor. Diesen sagen wir aber, daß diese Rolle, die sie spielen, eine ganz traurige ist. Ihnen kann es schließlich auch einmal passieren, daß sie entlassen werden und ebenfalls stempeln gehen müssen. Ferner sagen wir ihnen, daß sie kämpfen müssen gemeinsam mit ihren proletarischen Genossinnen für besseren Lohn und für den Stedenstundentag.

Heimarbeiterinnen, wagt ihr euch diese jämmerliche Ausbeutung noch länger gefallen lassen? Nein! Darum schließt euch zusammen und kämpft mit der RGO und RGO!

Textilproleten bereiten den Kampf vor

(Arbeiterkorrespondenz 1783)

Zittau. Am Montag fand in Zittau eine vom toten Betriebsrat der Firma Königer, Zittau, einberufene Betriebsversammlung aller Textilbetriebe Zittaus statt. Dem Ruf des toten Betriebsrates waren die Vertreter von sieben Betrieben gefolgt. Die Bürokraten hatten an die Betriebsräte ein Schreiben gefandt, in welchem sie zum Nichtbesuch der Sitzung aufforderten. Trotzdem waren Betriebsräte von allen gewerkschaftlichen Richtungen vertreten. In erster und sachlicher Weise wurde zur Lage der Textilarbeiterschaft Stellung genommen und die Möglichkeiten eines Kampfes gegen den neuen drohenden Lohnraub besprochen.

Folgendes Kampfprogramm wurde einstimmig angenommen: „Rücksichtslos und brutal führen die Textilindustriellen einen Lohnraub nach dem andern durch. Der Lohn ist ein Hungerlohn geworden. Er liegt teilweise unter den Möglichkeiten der Wohlfahrtsfürsorge.“ Die Gewerkschaftsbürokratie ist durch ihre Arbeitsgemeinschaftspolitik mitschuldig an dieser Lage. Sie unternimmt nichts, um die Textilarbeiter zu einem erhaltenden Kampf gegen den Lohnraub zu mobilisieren.

Es ist höchste Zeit, daß die Arbeiterschaft eine einheitliche Kampffront schafft. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition fordert die Textilarbeiter an, in allen Betrieben Kampfausschüsse

aus allen Kategorien von Arbeitern zu bilden, welche den Kampf für folgende Forderungen organisieren: Streik gegen jeden Lohnraub, Solidaritätsaktionen für streikende Belegschaften,

Lohnerhöhung statt Lohnsenkung,

40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich,

Kampf gegen jede Maßregelung von Arbeitern!

Diese Forderungen bilden die Grundlage für eine einheitliche, geschlossene Kampffront, deshalb müssen sich alle Textilarbeiter, ob organisiert oder unorganisiert, ob Mann, Frau oder Jugendliche, zu diesen Forderungen bekennen und sie propagieren.

Duget nicht, daß ihr von den Unternehmern zu Sklaven und Kulis herabgewürdigt werdet!

Rehmt den Kampf auf für eure Lebenszukunft und führt ihn durch bis zum Siege über die Kapitalisten!

Es lebe der Kampf der Textilarbeiterschaft!

Es gilt nun, die gesamte Zittauer Textilarbeiterschaft für dieses Kampfprogramm zu mobilisieren. In allen Betrieben, wo sich die Betriebsräte noch absetzt stellen, müssen die Arbeiter die Behandlung dieses Programms in einer Betriebsversammlung fordern!

Der Betriebsrat der Firma Hermann Schubert hat beschlossen, eine Betriebsversammlung einzuberufen, in welcher je ein Vertreter der Gewerkschaft und der RGO sprechen soll. Die Vertreter der RGO sind jederzeit bereit, den Belegschaften in Betriebsversammlungen ihren Standpunkt zu vertreten. Werden die Betriebsräte inleihen?

Textilarbeiter! Formiert die einheitliche Kampffront unter Führung der RGO gegen den Lohnraub durch die Unternehmern!

Durch Kampf zum Sieg!

Angestellte und Kleinwerbetreibende, nicht der Faschismus bringt Rettung aus dem Chaos der kapitalistischen Gesellschaft, sondern einzig und allein der Kommunismus!

Wiltanierung von Heimarbeiterinnen

(Arbeiterkorrespondenz 1773)

Als eine besonders hervorragende Profitquelle ist den 12. Löhner Einwohnern die Blumenfabrik Vachal, Böhmen, bekannt. In welchem Maße die Firma Heimarbeiterinnen ausbeutet, sei hier geschildert. Eine Heimarbeiterin bekommt für 1000 je fertige Blumen 1,80-2,10 Mark. Mit wieviel Prozent die Firma arbeitet, kann man sich ausrechnen. Diese Blumen kosten 1831 Verkauf 100 Stück 1,50 Mark. Amm. Zu dieser Ausbeutung sind der Firma neue Arbeiter einzunehmen. Hat eine mehrmals Blumen abgeliefert, bezahlt man 2

Rund um den Erdball

Eine Rekordleistung barbarischer Rassenhetzer im Richtertalar.

Siebenfacher Judenmörder freigesprochen

So dankt die tschechische Reaktion ihren Landsknechten

Prag, 1. Oktober. Eine beispiellos empfindende Rekordleistung rasser Rassenhetzer im Richtertalar meldet der Telegraph aus Prag. Dort hat das Geschworenengericht am Mittwoch den tschechischen Korporal Karl Horak, als Hauptangeklagten, nebst vier Regionären als Mitangeklagte, freigesprochen. Freigesprochen, trotzdem sie in der Verhandlung mit zynischer Frechheit selbst zugaben, sieben Juden ermordet und beraubt zu haben. Die Geschworenen, wahre Prachtexemplare aus dem Dritten Reich, verneinten die Schuldfrage. Puntum. Schluss. Es waren ja nur sieben Juden...

Zwölf Jahre Kampf um diesen Prozeß

Der Wiener „Abend“ weiß über die Vorgeschichte dieses Prozeßes folgendes zu berichten: „Alle Welt bespricht das ungeheuerliche Verbrechen, das mitten in Europa unter den Augen der tschechischen Gerichte von dem

Korporal Horak an sieben verhafteten Juden begangen worden ist.

Erst nach zwölf Jahren wurde gegen Horak von der Prager Staatsanwaltschaft die Anklage wegen dieses ungeheuerlichen Raubmordes erhoben.

Das Benehmen Horaks in der gestrigen Verhandlung spottet jeder Beschreibung. Er trat mit Dreifigkeit, Zynismus und Frechheit vor die Geschworenen und begenigte damit die der tschechischen Justiz gebührende Achtung.

Verdammene Akten

Wie sollte er auch vor das Gericht anders hintreten, wenn er sah, daß ihm so lange kein Haar gekrümmt worden war. Es ist bezeichnend, daß das Militärgericht von Pressow, bei dem die Strafsache ursprünglich anhängig war, die Strafsakten an das Schwurgericht trotz Aufforderung nicht weitergeleitet hat. Nach der bekannten Manier, Schweinereien nicht

ankommen zu lassen, sind die Akten einfach verschwunden. Der Gemeindevorsteher des Dorfes Belsk-Bites, in dem die sieben Juden von Horak verhaftet worden waren, hat gegen das Schwurgericht in Prag die ungeheuerliche Abschließung der sieben Gefangenen geschildert.

Die ganze Kulturwelt weiß demnach, daß in der Tschechoslowakei die Ermordung von lebenden Menschen jahrelang eine Sühne blieb und daß nur unter dem Druck der öffentlichen Meinung sich die Behörden zum Einschreiten gegen den Mörder entschlossen.

Vertierte Soldateska

Wie Dorfrichter Bednar in der Verhandlung auslegte, hat er gesehen, daß Korporal Horak alle Taschen mit dem Inhalt, das er den Gefangenen abgenommen hatte, voll hatte. Horak versuchte, den Dorfrichter zu verjagen, die Juden trieb er wie Schweine vor sich her. Als einer der Verhafteten nicht gleich weitergehen wollte, schlug Horak mit dem Gewehrkolben auf seinen Kopf. Der gefesselte Gefangene brach sofort zusammen. Der Dorfrichter Bednar verlangte, daß die Aufschuldigung gegen die Verhafteten vor ihm vorgebracht würde, worauf Horak ihn beschimpfte. Bednar hat sich von der Folter entfernen müssen. Aber kaum hatte er einige Schritte gemacht, als plötzlich ein Schuß fiel und Bednar einen der Verhafteten zusammenbrechen sah. Wenige Sekunden darauf fielen weitere Schüsse, und die sieben Juden lagen als Leichen auf dem Boden.

Der Dorfrichter traute sich nicht, den Wörtern in die Höhe zu kommen, eilte dem Dorfe zu und machte allen Bewohnern von der Schenlichkeit Mitteilung.

Der Dank der tschechischen Reaktion

Um dieses selbst allen Grundgesetzen der „christlichen Kultur“ höhnsprechende Klassenurteil richtig zu beurteilen, muß man wissen, daß dieser siebenfache Raubmord im Jahre 1919 auf dem Rückzug der tschechischen Weißgardisten vor der ungarischen Roter Armee begangen ist. Der heutige Freispruch stellt demnach nichts anderes dar, als den Dank der tschechischen Reaktion gegenüber ihren vertierten Landsknechten, gegenüber den „tapferen Kämpfern für Ruhe, Ordnung und Sitte“.

„Kulturaufgaben“ der Sozialdemokratie

Genossen, lest Wallace

Spannende Kriminal-Romane

werden in unserem Zeitalter der Sensation mehr denn je verlangt. Den Höhepunkt kriminalistischen Schrifttums bedeuten unbedingt

Edgar Wallace Detektiv-Geschichten!

Über 300 Bände bisher erschienen. Jeder ca. 350 Seiten. Preis nur...

Borpmmer-Buchhandlung

Inzerat der Straßfurter sozialdemokratischen Buchhandlung in der SPD-Zeitung „Der Borpmmer“

Drei Wohnhäuser in Flammen

Mittwochabend legte in Altenburg bei Wiesbaden ein Großfeuer drei Wohnhäuser mit angeschlossenem Scheunen und Stallungen nieder. Obwohl die Feuerwehr aus der Umgebung an der Brandstelle weilen, fürchtet man, daß die ganze Straßenzug, bestehend aus zehn Häusern, Scheunen und Ställen, ein Raub der Flammen wird.

Na also...

Rechtsanwalt: „Ja, meine Herren Richter, die von Staatsanwalt mehrfach angelegenen Forderungen sind angelegentlich bei mir in die Schuhe schieben, da er nach der Sache berechtigt war, sie als berentlos anzusehen.“

Höhenmessungen durch Schall



Eine Neukonstruktion, die für die Luftfahrt von Wert ist, stellt dieses Behältnis dar. Der Apparat absolute Höhe eines Luftfahrzeuges über dem Erdboden Barometerstand an. Zur Feststellung der Höhe Luftfahrzeug ein Schuß abgegeben, der nach einer Zeit als Echo in den Apparat zurückkehrt. Die zwischen Abschuss und Rückkehr des Schalles wird und von dem Apparat automatisch auf einer Skala auf Erdboden angegeben.

Dr. Schwant.

Berlin-Wilmersdorf: Wilhelm Wenzel, Dr.



Schlesische Landstraße unter Wasser

Das furchtbare Hochwasser in Schlesien, das durch die Ueberschwemmung der Oder weite Länderstrecken unter Wasser gesetzt hat, hat auch den Verkehr auf den Landstraßen unterbunden. Wo sonst fruchtbare Ackerfelder sich ausdehnen, stehen sich öde Wasserflächen hin; selbst vor den Toren Breslaus — wie hier in unserm Bilde — stehen die Bäume mehr als einen Meter unter Wasser.

Aus Naturwissenschaft und Heilkunde

Wahnsinn und Selbstmorde als Folgen der Not

Unheilbare Nerven- und Geisteskrankheiten

Daß die immer größer werdende wirtschaftliche Massennot, in der der größte Teil des deutschen Volkes nunmehr schon seit 17 Jahren lebt, eine unmittelbare Auswirkung auf den körperlichen Gesundheitszustand der Betroffenen hat, ist wohl niemals ernsthaft bestritten worden. Der Niedergang der deutschen Volksgesundheit, die Zunahme der Tuberkulose, des Krebses und der Infektionskrankheiten, sind als unmittelbare Folgen der Unterernährung, der Schwächung des Volksorganismus aufzufassen und nur durch eine Veränderung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen zu beheben. Der Arzt kann hier im allgemeinen nur lindern wirken, die Ursache der Krankheit jedoch aus begrifflichen Gründen nicht beheben. Das Plätierten, mit dem er die eine große Wunde zum Teil deckt, wird vielleicht von dem Kranken momentan angenehm empfunden, hat aber häufig für die Dauer keine praktische Wirkung.

Die Anschauung der modernen medizinischen Wissenschaft geht dahin, daß auch allen seelischen Erkrankungen körperliche Ereignisse zugrunde liegen müssen, wenn auch diese nicht immer gleich klar von der Umgebung des Kranken oder dem Arzt erkannt werden können. Diese Auffassung wird gerade jetzt besonders gehärt. Zweifellos wirkt sich — und dafür gibt es eine Fülle von Beispielen — die wirtschaftliche Not, in der sich das Proletariat und das zwischen Proletariat und Bourgeoisie allmählich zerfallende Kleinbürgertum befindet, bei gewissen, dafür besonders prädestinierten Menschen in Form schwerster seelischer Schädigungen aus.

Bis 20 Selbstmorde und -versuche an einem Tag

Beweis? Beweis: Die tägliche Zahl der Selbstmorde hat eine Höhe erreicht, daß heute schon nach dem Ausweis des statistischen Amtes die Selbstmorde in Deutschland die vierte Stelle in der Häufigkeit der Todesarten einnehmen. 10, 15, ja 20 Selbstmorde und -versuche meldet der Berliner Polizeibericht fast täglich! Und wer sind diese Leute, und was sind ihre Beweggründe?

Fast ausschließlich bringt die wirtschaftliche Not diese Menschen zum Entschluß ihrer Verzweiflungstaten. In mehr als der Hälfte der Fälle handelt es sich um Angehörige des ehemaligen Mittelstandes, denen Steuern, wirtschaftliche Depressionen, die Konkurrenz der großen Monopole, das kleine, mühsam am Mund abgeparste Kapital unter den Hingern zerrinnen ließ. Hier hat die dauernde Not, der tägliche, ermüdende Kampf um das schätzbare Existenz, die Gegen-

wart mit ihrem Hunger, die Furcht vor dem trostlosen Elend der Zukunft ganze Arbeit verrichtet. In diesem Kampfe um das nackte Dasein unterlag der Intellekt, das Gefühl blies Steiger.

Und doch greift nur ein geringer Prozentsatz der Verzweifelten zu dem Mittel des Freitodes. Gerade das sind häufig jene, deren ganzes Leben ohne wesentliche schwere Erschütterungen abgelaufen ist, und die dann plötzlich im Zustand tiefer seelischer Erschaffung Selbstmord verüben.

Ueberfüllte Nervenkliniken

Die großen Berliner Nervenkliniken, die Provinzial-Landes-Heil- und Pflegeanstalten sind gegenwärtig überfüllt mit völlig zusammengebrochenen, dauernd mit Selbstmordabsichten umhergehenden Angehörigen des Mittelstandes. Die äußere Erscheinungsweise dieses seelischen und geistigen Zusammenbruchs, bedingt durch den schweren körperlichen Kampf um die wirtschaftliche Existenz, ist fast überall die gleiche: Die Kranken sitzen oder liegen tagelang an einem Tisch, ohne sich zu rühren, und verweigern manchmal überhaupt die Nahrungsaufnahme, oder essen ganz mechanisch. Wenn niemand sie beobachtet, ist der Ausdruck ihres Gesichtes verzweifelt, und immer wieder werden direkt unter den Augen des Pflegepersonals Selbstmordversuche begangen. Alle Gegenstände, die sich auch nur im entferntesten zur Begehung von Verzweiflungstaten eignen, müssen von ihnen ferngehalten werden. Der Kranke, harmlos für seine Umgebung, bedeutet für sich selbst eine dauernde unmittelbare Gefahr. In den seltensten Fällen wird dieser Zustand mit Hilfe methodischer Arbeitsbehandlung nach langem Anstaltsaufenthalt behoben. Meist bleiben die Kranken bis an ihr Lebensende in den Anstalten. Durch das ewige Grubeln, durch die dauernden Selbstmordabsichten vernachlässigen sie ihren Körper immer mehr und fallen schließlich, geschwächt wie sie sind, den kleinsten Infektionen zum Opfer.

Im Vergleich zu dem unerhörten wirtschaftlichen Elend ist die Zunahme dieser Depressionskrankheiten noch verhältnismäßig gering, trotzdem die Behandlung der Nerven- und Geisteskrankheiten schon lange das größte Problem der Gegenwart ist. Die meisten unmittelbar von der Not Betroffenen erkennen ja schließlich doch, daß es durchaus die Möglichkeit gibt, aus diesem Elend herauszukommen, wenn dies auch noch schwere Kämpfe der Allgemeinheit unter Führung der revolutionären Arbeiterklasse erfordert wird.

Im hinterem Schreißlich

Von früh bis abends sitzt er hinterm Schreißlich,
Dah seine Schuhe voller Brüche sind.
Er rechnet, registriert und reißt sich
Nebst die Faltenstirn,
Wenn was nicht stimmt.

Am Mittag ist er müde seine Schnitten,
Nebst Margarine auf dem Roggenbrat.
Wurst oder Käse?

Häufig bis zum Dritten,
Von da ab wird der Hungergaul getrieben,
Am Frühstückstisch ist's alle mit dem Schrot:
Doch ihn rührt nichts.

Stolz trägt er seinen Krug
Und ist besorgt, daß sich kein Fleckchen zeigt.
Margarinebrat, das läßt sich noch ertragen —
Er bleibt sitzen bis daß der Magen kreißt.

Doch auch sein Schlips aus „prima reiner Seide“,
Den er vom Mittagsgeld sich abspart,
Nacht ihn nicht die.

Er geht nicht in die Breite,
So wie sein Chef und Leute dieser Art.
Oh kommt es vor, wenn er's auch meißt vermeidet,
Dah Müdigkeit den Kopf zum Schreißlich drückt,
Und er im Traume in den Himmel reißt.

Dah sich vor Glück das Herz im Felde weitet,
Ihm plötzlich jemand in die Augen blickt.
Es ist der Chef —
Und Schulze oder Müller, gleich wie er heißt,
Blickt dann erschrocken auf.

Sagt laut: „Barbon!“
Doch sofort wird er stiller
Und stürzt sich hastig auf die Arbeit drauf.
Hat er dann Glück, so wird er nicht entlassen,
Nur einen Tadel gibt's, der ihn zwar fränkt,
Doch trotzdem lernt er nicht, den Chef zu lassen,
Er nimmt sich vor, jetzt wieder aufzupassen,
Bis ihm der Kopf schon wieder runter hängt.

So lebt er hin. Das Haar wird grau und dünner,
Wenn er nicht schon vor Hunger jung verreckt.
Wissentlich ist er mal Vortagegenner —
Einhundert Mark, zwei Wochen, dann ist's weg.

Von früh bis abends sitzt er hinterm Schreißlich,
Dah seine Schuhe voller Brüche sind.
Er rechnet, registriert und reißt sich
Nebst die Faltenstirn,
Wenn was nicht stimmt.

Es stimmt was nicht, Prolet im heißen Krug —
Im Chemisett, das dir fast heilig dünkt!
Es stimmt was nicht!
Wie lange willst du tragen
Das Skapensjoch, das dich zum Hungern zwingt?
Es stimmt was nicht,
Reiß dir nur fest die Stirne,
Dah endlich dir der Nebeldunst verfliegt,
Dah endlich du mit dem besetzten Hirne
Erkennt, wo deine — unfre Zukunft liegt!

Mix.

Organisationskontrolle

Gestern war der Festtag. Alle Genossen, die in den Sit-
zungen nicht erklärt wurden, müssen sofort aufgeklärt werden,
damit die Kontrolle vollständig wird.

Die Ortsgruppenleitungen müssen alle Marken, die nicht
erwartet wurden, unbedingt an die BV zurücksenden, damit
eine tatsächliche Kontrolle über den Stand der Mitglieds-
schaft bekommen. Jede fehlende Marke — wie es in den An-
weisungen heißt — soll bedeuten die Differenz zwischen erklärten
Genossen laut Bericht an die BV und erhaltenen Marken.
Jede fehlende und somit verlorene Marke muß mit 50 Pf. be-
zahlt werden. Bis zum 10. Oktober müssen die Berichte über
die Inkrafttreten und Unterbestimmungen bei der BV ein-
gehen. Bezirkssekretariat

Achtung, Dresdner Arbeiterkinder!

Am Sonntag, dem 18. Oktober findet in den Tischspielen
Freizeitlager eine große Kinderdarstellung statt.
Es läuft der Film „Lustig“ und zwei Beiläufe. Einlaß
10.30 Uhr, Anfang 11 Uhr. Eintritt für Kinder 15 Pf., für
Erwachsene 30 Pf.

Wir erwarten, daß alle Dresdner Arbeiterkinder erscheinen.
Karten sind bei allen JAH-Pionieren und im Büro der JAH,
Voppy 18, zu haben.

Achtung-Wanderung Dresdner Arbeiterkinder nach Freiberg

Die JAH veranstaltet auch in diesem Jahre in den Herbst-
ferien eine Achtung-Wanderung Dresdner Arbeiterkinder. Die-
se Wanderung ist wie alle früheren auf das Beste vorbereitet
und organisiert, und wir hoffen, daß auch die Dresdner Ar-
beiterkinder ihre Kinder zur Erholung der JAH übergibt.

Der Unkostenbeitrag ist einschließlich Fahrgehalt und volle
Verpflegung 4 Mark. Schluß des Reisebestimmens unter gleich-
zeitiger Zahlung von 4 Mark ist der 10. Oktober.

Für die Arbeiterkinder, die nicht mit nach Freiberg-Frieda
fahren können, findet in der Zeit vom 23. bis 28. Oktober ein
Kaisertag in unserem Kinderheim Freizeit statt.

Die Unkosten für volle Verpflegung und Unterkunft be-
tragen 1,50 Mark. Da nach Freizeit nur 50 Kinder kommen kön-
nen, ist es notwendig, daß recht bald die Meldung im Büro der
JAH, Voppy 18, unter gleichzeitiger Zahlung von 1,50 Mark
erfolgt. Schluß des Reisebestimmens 18. Oktober.

Nähere Auskunft über alle beide Veranstaltungen kann
Montags, Mittwochs und Freitags von 15 bis 17 Uhr im Büro
der JAH, Voppy 18, erfolgen.

Seid Bereit
JAH-Pionier-Leitung.

Radsfahreraufkommen

Freizeit. Zusammenstoß. Am Mittwochabend stehen
an der Einmündung der Bahnhof- in die obere Dresdener Stra-
ße zwei Radsfahrer zusammen. Durch die Wucht des Zusammen-
stoßes stürzten beide betört schwer, daß sie beträchtliche Ver-
letzungen erlitten. Auch wurden die Räder arg demoliert. Der
Zusammenstoß erfolgte, weil der eine Radler nicht vorschrifts-
mäßig, also im rechten Bogen, in die Dresdener Straße ein-
mündete.

Städtische Marktstellen. Nach Mitteilung der Marktverwal-
tung werden die drei städtischen Marktstellen vom Montag, dem
12. Oktober ab bis zum Frühjahr 1933 nicht mehr um 8 Uhr,
sondern erst um 7 Uhr für den Verkauf geöffnet. An den übrigen
Verkaufstagen ändert sich nichts.

Strassenpflasterung. Geplant werden auf die Dauer der
Strassenarbeiten für den Fahr- und Reispferdweg vom 5. 10.
1931 ab die Falkenstraße und Falkenbrücke zwischen
Ammonstraße und Fehlfeldstraße. Der gesperrte Teil
der Straße „Wipplau“ zwischen Chemnitz Platz und Am-
monstraße wird nach Herstellung der Strassenarbeiten
vom 2. 10. 1931 ab für den Verkehr wieder freigegeben.

Zusammenbruch eines politischen Gefangenen

Seit einigen Wochen befindet sich in der Festung Kuerbach
der Genosse Erwin Haase aus Leipzig, der vor kurzem beim
Reichsgericht wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 2 Jahren
6 Monaten Festung verurteilt wurde. Der Genosse erlitt in der
Festung einen vollständigen Nervenzusammenbruch. Auf das
Drängen der übrigen Festungsgefangenen mußte sich die Anstalts-
leitung bequemen, den Genossen in die Nervenklinik nach Plauen
zu überführen. Die Ursachen des Zusammenbruchs haben ihre
Begründung in den ungeheuerlichen Methoden des von der
deutschen Bourgeoisie als „human“ gepriesenen Strafvollzuges.

Neun Monate lang wurde der Genosse in Leipzig in Unter-
suchungshaft gehalten. Die Untersuchungsmethoden des ver-
storbenen Landgerichtsdirektors Dr. Mühlke, die gerade in diesem
Prozess besonders besorgniserregend waren, wurden seinerzeit schon in
der Presse veröffentlicht. Trotzdem muß man im Zusammenhang
mit dem Zusammenbruch des Genossen wieder an dieselben
erinnern.

Der Genosse war 3 Monate verheiratet. Seine Frau, die
während der Untersuchungshaft ihres Mannes niederlag, war
einige Tage in Untersuchungshaft genommen worden, um aus
ihr ein Geständnis zu erretzen und ihren Mann zu belastigen.

Seit dieser Zeit ist die Frau des Genossen ebenfalls mit
ihren Nerven vollständig herunter. Ausgemergelt, die dauernde
Sorge um ihren Mann, sowie die Sorge um das Kind, von der
sargen Wohlfahrtsunterstützung lebend, lebte die Frau dahin.
Der Zustand der Frau des Genossen, von dem er erfährt, als sie
ihn in der Festung Kuerbach besuchte, gab dem Genossen den
Kest.

Die Rote Hilfe, die sofort nach Kenntnis des Vorfalles mit
einem Vertreter der kommunistischen Landtagsfraktion mit den
Festungsgefangenen in Kuerbach in Verbindung getreten ist und
einen Besuch bei dem Genossen in der Nervenklinik vornahm,
wird alles in Bewegung setzen, um dem Genossen in seiner
schwierigen Lage beizustehen.

Durch die kommunistische Landtagsfraktion wird sofort ein
Antrag auf Haftunterbrechung des erkrankten Genossen gestellt
werden.

Dieser Vorgang zeigt, wie der so viel gepriesene „humane“
Strafvollzug die proletarischen politischen Gefangenen zermürbt
und die Gesundheit, nicht nur der Gefangenen selbst, sondern
auch die ihrer Familien untergräbt!

Im Namen der 6000 proletarischen politischen Gefangenen
müssen deshalb alle Werktätigen ihre Stimme erheben für die
Forderung:

Seraus mit den politischen!

Hungerstreik der Zehntausend

Vom Sekretariat der Roten Hilfe wird uns geschrieben:

Nach einer Meldung aus Warschau ist der allgemeine
Hungerstreik der politischen Gefangenen Polens beendet. Die
politischen Gefangenen hatten ihn unternommen als Protest
gegen die ununterbrochenen Verschlechterungen ihrer Lage. Ob-
wohl die Kräfte der Gefangenen durch eine große Anzahl lokaler
Hungerstreiks und anderer Kämpfe, die zahlreichen Gefangenen
das Leben kosteten, erschöpft waren, wurde der Hungerstreik all-
gemein von sämtlichen politischen Gefangenen mit größter Stand-
haftigkeit durchgeführt. Die Lage in den polnischen Gefängnissen
ist weiterhin aufs äußerste gespannt. Die politischen Gefangenen
werden neuen Repressalien durch Mißhandlungen ausgesetzt. Der
Kampf geht weiter. Der allgemeine Hungerstreik ist eine neue
Etappe dieses verzweigten, jähren Kampfes der zehntausend poli-
tischen Gefangenen Polens. Er verlangt noch mehr als bisher
die verstärkte revolutionäre Solidarität der Arbeiterklasse aller
Länder.

Aufbruch in der Wiener ÖAZ

Massenübertritt zum Kommunistischen Jugendverband

Nach einer Bezirkskonferenz der ÖAZ in Wien traten die
Mitglieder dieses Bezirkes auf Grund eines Beschlusses der
überwältigenden Mehrheit zum Kommunistischen Jugendver-
band über. Bereits seit längerer Zeit war eine Gärung inner-
halb der ÖAZ dieses Bezirkes. Die Kreisleitung hatte ver-
sucht, durch eine Reihe von Ausschüssen von Bezirksvorstands-
mitgliedern die Bewegung einzudämmen. Die Antwort darauf
war folgende Resolution, die mit 64 gegen 4 Stimmen bei 2
Stimm Enthaltungen angenommen wurde:

„Die am Montag, dem 28. September tagende Bezirkskon-
ferenz beschließt den Austritt aus dem Verband der Sozia-
listischen Arbeiterjugend und den Übertritt zum Kommu-
nistischen Jugendverband.“

200—250 ÖAZler zogen dann unter Abhängen von Frei-
heitskämpfern vor das Parteihaus der Sozialdemokraten und
demonstrieren dort gegen die arbeitersindliche Politik der
SPÖe.

Lüneburg vier Wochen ohne Zwangsversteigerung

Erfolg des Bündnisses der Arbeiter und Bauern

Im Lüneburger Gebiet wurden Ende August jede Woche
einige Zwangsversteigerungen gegen werttätige Bauern durch-
geführt, die die Bauernkomitees mit Hilfe der revolutionären
Arbeiter zwei Zwangsversteigerungen verhinderten hatten. An-
gestrich dieses Bündnisses der Arbeiter und Bauern im letzten
Tagestamp um die Erhaltung der bäuerlichen Scholle sind seit-
dem keine Zwangsversteigerungen mehr durchgeführt worden.

Nun soll Anfang Oktober ein neuer Versuch mit einer
Zwangsversteigerung unternommen werden. Die Arbeiter und
Bauern werden weiter gemeinsam zusammenhalten.

Nazis organisieren Streikbruch

Im Stargard-Posener Kreise streikten die Kartoffelbudd-
ler. Von Stettin wurden 25 Nazis als Streikbrecher nach den
Streikorten geschickt. Sie trüben in voller Uniform an. Sie fielen
aber selbst bei dem pommerischen Junter hinein. Es war ihnen
versprochen worden, daß sie vom Bahnhof abgeholt würden. Der
Wagen zum Abholen kam erst eine Stunde später und war so
schmutzig, daß den Nazis das Grauen anfiel. Sie fuhren aber
auf den Acker und betäubten Streikbrucharbeit.

Die Nachrichten

herausgegeben von der Kommunistischen Partei Deutschlands

bringen die neuesten Meldungen aus aller Welt.

Die Nachrichten

verfügen über die besten internationalen Mitarbeiter.

Die Nachrichten

informieren über alle Fragen der Wirtschaft und der Außenpolitik.

Die Nachrichten

besitzen einen umfangreichen Meldedienst aus der Sowjetunion.

Die Nachrichten

verzichten auf direkte Agitation; sie lassen Tatsachen sprechen! Darum in jede Hand

Die Nachrichten

Zu beziehen durch alle Verlagsstellen der Partei und durch den Allgemeinen Druckschriften-Verlag, GmbH, Berlin W 9, Linkstraße 11, III.

Billige Hut-Tage

im

Reka

2

gute
Tipp:

1

95

1

75

Gute Gubener Filzhüte, nur neuste Formen und Farben

Spezial-Ateliers für Umarbeitung und Änderung

Zittau

Jentsch-Bier

erquickend, labend am Tag und auch nach Feierabend! Eigener Ausschank in Zittau: Innere Weberstraße 11

Motor-, Fahrrad-, Nähmaschinen-Handlung, Reparaturen O. SCHLÜCKWERDER, Bahnhofstr. 4

Drogen / Farben / Photo-Haus MAX HANEMANN, Auß. Weberstr. 39, Ruf 2127

Johann Novotny, Äußere Weberstraße 37, Das Haus der guten Schuhe!

Spelshaus Hackepeter und Wiener Café Tägl. Künstlerkonzert von 4 bis 6 und 8 bis 11 Uhr

H. Wurst- und Fleischwaren R. Clemens, Reichenberger Str. 51

Herritz Hellmann, Ecke Breite Str. 46, Lebensmittel, Spirituosen, Zigarren, Zigaretten, Tabak

Neugersdorf

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Kari Heizer, Wiesenstr. 24

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Richard Oedlich, Waldstraße 1

Uhren, Gold- und Silberwaren Eigene Reparaturwerkstatt WALTER UTZAY, Bürgergasse 1

Oswald Wintler, Hauptstr. 34, Kolonialwaren, Konfitüren, Obst, Gebäcke, Futtermittel

Kleider, Schürzen, Wäsche, Strümpfe, eigene Maßanfertigung billigst! HEDWIG HÖRNER, Georgvater Straße 29

Friseur-Salon für Herren und Damen J. Schmuizer, Albertstraße 19

Frische Fleisch- und Wurstwaren Adolf Eichhorn, Wiesenstraße

Frische Fleisch- und Wurstwaren empf. Robert Zimmermann, Wiesenstr. 25

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Edmund Arnold, H.-W.-Herzogstraße 6

EMIL GUNDEL Eisenwaren-Werkzeuge C.-G.-Hoffmann-Straße 12

Hellmut Heber, Oberlausitzer Farbenhaus, erstes Spezialgeschäft am Platz C.-G.-Hoffmann-Straße 16

HOTEL STADT ZITTAU, empfiehlt sich als Arbeiter-Verkehrsmittel / Familie Schöbel

Kauf MÖBEL bei Gebr. Heidrich, Holz- und Kohlenhandlung, Hauptstr. 73

Kaiser-Saal, für alle Veranstaltungen, Telefon 420, Hauptstraße 37

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Max Hoffmann, Siedlung

Wilhelm Kahmann, Kolonialwaren, Hauptstr. 107

Gasth. Fröhlichshänke, ausgelegte Biere, Übernachtung

Obersdorf

Louis Hähnel

Roggenmühlen Obersdorf bei Zittau in Sachsen empfiehlt Prima Roggen- u. Vollkornmehle

Girokasse, Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte, Kassenstunden: 8-13 Uhr

Herm. Lange, Siedlung 322, Fleisch- und Wurstwaren

Drogerie Obersdorf, Lacke, Farben, Pinsel, Foto-Mittel, Hauptstraße 147, b. Ettoref

Emil Jöhnel, Siedlung Nr. 322b, Lebensmittel- und Milchgeschäft

Adolf Würsch, Fleischermeister / Hauptstr. 99, Fleischschänke

Kauf MÖBEL bei Gebr. Heidrich, Hauptstr. 393

Holz- und Kohlenhandlung, Hauptstr. 73

Kaiser-Saal, für alle Veranstaltungen, Telefon 420, Hauptstraße 37

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Max Hoffmann, Siedlung

Wilhelm Kahmann, Kolonialwaren, Hauptstr. 107

Gasth. Fröhlichshänke, ausgelegte Biere, Übernachtung

Ostritz

Manufakturwaren / Schnittwaren Konfektion / Strickwaren, Görlicher Str. 124

Dampfmolkerei Ostritz e.O.m.b.H., Milch / Butter / Quark / Käse / Nr. 265

Conrad Sprenger - Markt 26, Delikatessen / Süßfrüchte

Marlen - Drogerie, Heinz Stempel, Seifen / Parfümerien / Zahnpasten, Verbandstoffe / Farben / Lacke

Gasthaus „Zur Insel“, Klosterstr. 73, Verkehrslokal der Arbeiterschaft / Telefon 266

Kolonial- und Tabakwaren H. Leubner, Nr. 65

Schuhhaus Renner, Ehrlichbach 9a

H. Fleisch- und Wurstwaren, Martin Schönholz, Görlicher Straße 44

Robert Rößler, Buch- und Papierhandlung - Buchbinderei, Hauptstraße 485

H. Fleisch- und Wurstwaren P. Schwerdtner, Schützenstraße

Otto Linke, Textilwaren, Preibischstraße 198

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Bruno Schmidt, Preibischstr. 197b

Genossen, verkehrt im Restaurant „Zur Mühle“ / Max Seyfried, Nr. 146

Walt. Fleischer, Friseur-Geschäft, 2. Stock zwischen Konium und Post

Schirgiswalde, Ihre Waren aller Waischen fertige ich Ihnen, Ostritzbühnen in eigener Werkstatt, Rudolf Meißel, Hauptstraße 128

Seitendorf

Gasthaus Niederseitendorf, Verkehrslokal für Arbeiter, Nr. 303

Brot- u. Weißbäckerei Julius Ränge, mit Schanfbetrieb, Str. 265

Conditorei und Café Felix Prescher - Nr. 201

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei O. MENZEL, Abteilung A, Nr. 16

Feine Fleisch- und Wurstwaren Erich Gedich, Abteilung C

Kolonialwaren & Futtermittel Baumaterialien und Düngemittel ARTHUR MICHEL, C 26

Carl Gustav Glaiche, Drogen, Farben, Lacke / Hauptstr. 320b

Paul Horter, Kolonialwaren u. 5% Glaserei 5%, Martha Paizke, Dorfstraße 310

Gasthof zum Hirsch, ausgelegte Biere, Saal - Vereinszimmer, K. Weierbach

Kolonialwaren, Delikatessen, Schokoladen, Tabak- u. Wurstwaren Gerh. Hoffmann, Nr. 45 b

Restaurant / Fleisch- und Wurstwaren Georg Neumann, Nr. A. 63

Hemden-Fabrikation MAX ADLER, B 71

Auto-, Motorrad-, Fahrrad-Reparatur und Strickerei, Adolf Müller, Fahrzeughandlung, Str. 97

Arbeiter lassen ihre Schuhe reparieren bei Otto Weidert, Nr. 161

Brot- und Weißbäckerei Bernhard Wolf, No. 66b

Drogen - Farben - Lebensmittel Richard Knobloch, Nr. 94

Bautzen

Milchhof Bautzen, e.G.m.b.H., empfiehlt seine erstklassigen Erzeugnisse

Kolonialwaren und Spirituosen C.F. DIETRICH, Heringstraße 8

Paul Pachaly, Großes Lager in allen Schuhwaren, Hauptmarkt

Bekleidungshaus Hugo Pachaly, Schillerhof 1

Max Meike, Steinstraße 1, Fleisch- und Wurstwaren

Beim Einkauf nicht vergessen das Kaufhaus Max Herde, Steinstr. zu besuchen

ERNARD GRUHL, Tuchmacherstraße 16, Telefon 3848, Schreibmaschinen, Matrasen, Papierwaren, Vervielfältiger, Reparaturen

Schuhwaren-Haus Heinrich Mohr, Tuchmacherstraße 1

Ostwin Wäpner, Hausenstraße 16, Moderne Dampfbäckerei und Konditorei

Radio-Spezialgeschäft, Kesselgasse 1, Ing. Kurt Graf & Georg Jurisch

Erich Müller, Roscastraße 6, Konfektion und Wäsche

Molke-Drogerie, Hermann Schubert, Molkestraße 4

Kleiderstoffe und Konfektion Paul Otto, Kornstraße 10

Gasthof „Deutsche Eiche“, Alfred Patzig, Hauptstraße 112

Fleischerei und Gastwirtschaft Martin Schubert, Dresdner Straße 1

Kolonialwaren, Tabak und Zigarren Langenwiesendörfer Stahlwaren / Karl Schüssig, Dresden Straße 34

Elektro-Haus Paul Voigt, Licht / Kraft / Radio - Fernruf 440, Hauptstraße 86

Gasthaus Bürgerhaus, Große Vereinsgasse - Max Leide, Bruno-Siebig-Straße 3

H. Fleisch- und Wurstwaren Gustav Herzog / Bruno-Siebig-Str. 45

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Ewald Weiker / Hauptstr. 95

Surfen- u. Sauerfrucht-Einlageerei Getreidehandl., Reinhold Thomas

Max Voigt, Kolonialwaren, Dresden Straße 22

Hotel „Goldene Krone“, Familie Richter, Fernsprecher 814

H. Wurst- und Fleischwaren Erwin Wolmann, Sittauer Str. 107

Drogerie, Gartenhandlung, Fotohaus, Georg Mille, Sittauer Str. 225, Telefon 293

Butter, Milch, Käse kauft nur im Molkerei-Spezial-Geschäft, Nr. 6, Schwarzer, Markt 68

Sämtliche Arzneimittel, Mittel zur Kranfenspf., einwandfr. Beigefärbtheit, Apotheke Hirschfelde

Lebensmittel-Geschäft Max Dehoid, Friedländerstraße 276

Genossen, kauft bei Paul Gerlach, Brot- und Weißbäckerei, Sittauer Straße 203

Textilwaren, gute Ware, kauft man bei Feurich, Löß. Straße 199

Milch- und Butter-Geschäft Edmund Reibich, Cobauer Straße 114

Arbeiter- u. Sportbekleidung billig bei Max Schöne, Friedländer Str. 261 h

Lohnfuhren, alle Art erledigt Ernst Welfe, Friedl. Str. 271

Textilwaren Ernst Offermann, Schögel, Burkardsdorf, Hirschfelde

Bautzen

Milchhof Bautzen, e.G.m.b.H., empfiehlt seine erstklassigen Erzeugnisse

Kolonialwaren und Spirituosen C.F. DIETRICH, Heringstraße 8

Paul Pachaly, Großes Lager in allen Schuhwaren, Hauptmarkt

Bekleidungshaus Hugo Pachaly, Schillerhof 1

Max Meike, Steinstraße 1, Fleisch- und Wurstwaren

Beim Einkauf nicht vergessen das Kaufhaus Max Herde, Steinstr. zu besuchen

ERNARD GRUHL, Tuchmacherstraße 16, Telefon 3848, Schreibmaschinen, Matrasen, Papierwaren, Vervielfältiger, Reparaturen

Schuhwaren-Haus Heinrich Mohr, Tuchmacherstraße 1

Ostwin Wäpner, Hausenstraße 16, Moderne Dampfbäckerei und Konditorei

Radio-Spezialgeschäft, Kesselgasse 1, Ing. Kurt Graf & Georg Jurisch

Erich Müller, Roscastraße 6, Konfektion und Wäsche

Molke-Drogerie, Hermann Schubert, Molkestraße 4

Kleiderstoffe und Konfektion Paul Otto, Kornstraße 10

Gasthof „Deutsche Eiche“, Alfred Patzig, Hauptstraße 112

Fleischerei und Gastwirtschaft Martin Schubert, Dresdner Straße 1

Kolonialwaren, Tabak und Zigarren Langenwiesendörfer Stahlwaren / Karl Schüssig, Dresden Straße 34

Elektro-Haus Paul Voigt, Licht / Kraft / Radio - Fernruf 440, Hauptstraße 86

Gasthaus Bürgerhaus, Große Vereinsgasse - Max Leide, Bruno-Siebig-Straße 3

H. Fleisch- und Wurstwaren Gustav Herzog / Bruno-Siebig-Str. 45

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Ewald Weiker / Hauptstr. 95

Surfen- u. Sauerfrucht-Einlageerei Getreidehandl., Reinhold Thomas

Max Voigt, Kolonialwaren, Dresden Straße 22

Hotel „Goldene Krone“, Familie Richter, Fernsprecher 814

H. Wurst- und Fleischwaren Erwin Wolmann, Sittauer Str. 107

Drogerie, Gartenhandlung, Fotohaus, Georg Mille, Sittauer Str. 225, Telefon 293

Butter, Milch, Käse kauft nur im Molkerei-Spezial-Geschäft, Nr. 6, Schwarzer, Markt 68

Sämtliche Arzneimittel, Mittel zur Kranfenspf., einwandfr. Beigefärbtheit, Apotheke Hirschfelde

Lebensmittel-Geschäft Max Dehoid, Friedländerstraße 276

Genossen, kauft bei Paul Gerlach, Brot- und Weißbäckerei, Sittauer Straße 203

Textilwaren, gute Ware, kauft man bei Feurich, Löß. Straße 199

Milch- und Butter-Geschäft Edmund Reibich, Cobauer Straße 114

Arbeiter- u. Sportbekleidung billig bei Max Schöne, Friedländer Str. 261 h

Lohnfuhren, alle Art erledigt Ernst Welfe, Friedl. Str. 271

Textilwaren Ernst Offermann, Schögel, Burkardsdorf, Hirschfelde

Bautzen

Milchhof Bautzen, e.G.m.b.H., empfiehlt seine erstklassigen Erzeugnisse

Kolonialwaren und Spirituosen C.F. DIETRICH, Heringstraße 8

Paul Pachaly, Großes Lager in allen Schuhwaren, Hauptmarkt

Bekleidungshaus Hugo Pachaly, Schillerhof 1

Max Meike, Steinstraße 1, Fleisch- und Wurstwaren

Beim Einkauf nicht vergessen das Kaufhaus Max Herde, Steinstr. zu besuchen

ERNARD GRUHL, Tuchmacherstraße 16, Telefon 3848, Schreibmaschinen, Matrasen, Papierwaren, Vervielfältiger, Reparaturen

Schuhwaren-Haus Heinrich Mohr, Tuchmacherstraße 1

Ostwin Wäpner, Hausenstraße 16, Moderne Dampfbäckerei und Konditorei

Radio-Spezialgeschäft, Kesselgasse 1, Ing. Kurt Graf & Georg Jurisch

Erich Müller, Roscastraße 6, Konfektion und Wäsche

Molke-Drogerie, Hermann Schubert, Molkestraße 4

Kleiderstoffe und Konfektion Paul Otto, Kornstraße 10

Gasthof „Deutsche Eiche“, Alfred Patzig, Hauptstraße 112

Fleischerei und Gastwirtschaft Martin Schubert, Dresdner Straße 1

Kolonialwaren, Tabak und Zigarren Langenwiesendörfer Stahlwaren / Karl Schüssig, Dresden Straße 34

Elektro-Haus Paul Voigt, Licht / Kraft / Radio - Fernruf 440, Hauptstraße 86

Gasthaus Bürgerhaus, Große Vereinsgasse - Max Leide, Bruno-Siebig-Straße 3

H. Fleisch- und Wurstwaren Gustav Herzog / Bruno-Siebig-Str. 45

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Ewald Weiker / Hauptstr. 95

Surfen- u. Sauerfrucht-Einlageerei Getreidehandl., Reinhold Thomas

Max Voigt, Kolonialwaren, Dresden Straße 22

Hotel „Goldene Krone“, Familie Richter, Fernsprecher 814

H. Wurst- und Fleischwaren Erwin Wolmann, Sittauer Str. 107

Drogerie, Gartenhandlung, Fotohaus, Georg Mille, Sittauer Str. 225, Telefon 293

Butter, Milch, Käse kauft nur im Molkerei-Spezial-Geschäft, Nr. 6, Schwarzer, Markt 68

Sämtliche Arzneimittel, Mittel zur Kranfenspf., einwandfr. Beigefärbtheit, Apotheke Hirschfelde

Lebensmittel-Geschäft Max Dehoid, Friedländerstraße 276

Genossen, kauft bei Paul Gerlach, Brot- und Weißbäckerei, Sittauer Straße 203

Textilwaren, gute Ware, kauft man bei Feurich, Löß. Straße 199

Milch- und Butter-Geschäft Edmund Reibich, Cobauer Straße 114

Arbeiter- u. Sportbekleidung billig bei Max Schöne, Friedländer Str. 261 h

Lohnfuhren, alle Art erledigt Ernst Welfe, Friedl. Str. 271

Textilwaren Ernst Offermann, Schögel, Burkardsdorf, Hirschfelde